



VIA MUNDI

Interessengemeinschaft
für transzendenzoffene Wissenschaft
und christliche Spiritualität e.V.



Mitteilungen

Nr. 40 – März 2014

VIA MUNDI Mitteilungen

Nr. 40 – März 2014

INHALT

Editorial:	3
Christian Hackbarth-Johnson	
<i>Eine Mutter erkennt... (Swami Vivekananda)</i>	4
Geschichte und Geschichten einer neuen Spiritualität II: Auroville - eine spirituelle Vision nimmt Gestalt an	5
Christian Hackbarth-Johnson	
Im Einklang sein	11
Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2013	
Christian Hackbarth-Johnson	
<i>Hermann Hesse, Über das Glück</i>	23
<i>Marie Noël, Der erste Tanz</i>	26
Versöhnung	28
Vorausschau auf die Via-Mundi-Tagung 2014	
Thomas Schmeuß	

INHALT

FORUM 33

Dringend anstehende Reformen in der katholischen Kirche
Heinrich Beck

Papst Franziskus in Lampedusa: Predigt bei der Totenmesse für die ertrunkenen Flüchtlinge
Günter Emde

Es ist das Herz, das erobert (Swami Vivekananda) 39

INITIATIVEN 40

Neues von der Ethikschutz-Initiative ■ Russlandhilfe Tatiana Goritcheva ■ Miralmas e.V. -
Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut t

NACHRICHTEN 44

Jahrestagung 2014 des „Bundes für Freies Christentum ■ "Heiligkreuztaler Besinnungstage
2014 ■ Via-Mundi-Tagung 2015 ■ Dachauer SpiritualitätsDialoge

VEREINSMITTEILUNGEN 46

Einladung zur Via Mundi Generalversammlung am Freitag, den 2.5.2014
in Vierzehnheiligen

MITTEILUNGEN DES VERLAGS 49

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar ■ Letzte Neuerscheinungen ■
Wichtige Frage an alle Freunde von VIA MUNDI: Wer hat Interesse, unseren Verlag in Zukunft
weiterzuführen?

IMPRESSUM 56

EDITORIAL

Christian Hackbarth-Johnson

Die **Versöhnung von Wissenschaft und Spiritualität** ist das Kernthema von Via Mundi. Sich darüber auszutauschen, neue Wege zu erkunden, den Weg der Welt in eine Richtung mitzugestalten, in der Wahrheit und Liebe zu einander finden ohne die eine oder die andere der beiden zu beschneiden, ist das Anliegen unserer Tagungen und ganz besonders der diesjährigen mit dem Thema **Versöhnung**. Ken Wilber hat in dem Buch „The Marriage of Sense and Soul“ (1998, dt. Naturwissenschaft und Religion) dargelegt, dass diese Versöhnung nur durch die vollständige gegenseitige Integration beider Ansätze möglich ist. Spiritualität muss in sich den rationalen Blick wissenschaftlichen Denkens integrieren, Wissenschaft muss sich aus der Ideologie eines „materialistischen Monismus“ lösen und sich der Wahrheit der Spiritualität öffnen. Beide werden dabei transformiert und aus ihrer Transformation entsteht etwas Neues, ein integrales Bewusstsein.

Ein neuer Aspekt für eine sich integral selbst verstehende **Religion** wird dabei sein, dass sie sich **nicht mehr exklusiv** sieht. Sie erkennt ihre historischen Entwicklungsphasen (wie diese v.a. Hans Küng in seiner Paradigmenanalyse für Christentum, Judentum und Islam herausgearbeitet hat) und sieht ihren spirituell-kontemplativen Ursprungsimpuls. Sie erkennt sich auch in dialogischer Partnerschaft mit anderen Religionen, mit ihren spirituellen Ursprungsimpulsen wie auch mit geschichtlichen Entwicklungsphasen. Solche Überlegungen haben uns im Vorstand dazu gebracht, dass wir der Mitgliederversammlung vorschlagen, den Untertitel unseres Vereinsnamens zu erweitern in „*Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christlich-interreligiöse Spiritualität*“. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass wir uns als im christlichen Ursprungsimpuls verwurzelt sehen, aber offen sind für die Vielfalt und das Miteinander der Religionen in einer auch religiös globalisierten Welt.

Via Mundi sieht die lebendige persönliche Spiritualität und den offenen Austausch darüber als zentral an. Aber auch Institutionen sind wichtig, denn Leben

muss organisiert, Tradition auf hohem Niveau gepflegt und weitergegeben werden. Deshalb kann man, auch wenn man nicht mit allem übereinstimmt, mit gutem Gewissen Mitglied einer religiösen Organisation wie einer Kirche sein. Kirchen und Religionen sind sozusagen eine selbstverständliche Manifestation der Verankerung von Spiritualität in der Welt. Sie haben auch eine wichtige dienende Funktion für die persönliche Spiritualität. Der indische Benediktiner Martin Sahajananda (siehe sein Buch: Neue Visionen für das Christentum, 2004) vergleicht die Religionen mit einem Nest. Die jungen Vögel können darin behütet aufwachsen bis sie flügge geworden sind. Religionen sollen wie Nester sein, nicht wie Käfige. Daher darf man sie auch verlassen. Aber man kann auch an ihnen teilnehmen: Eltern bauen wieder Nester für die nächste Generation.

In dieser Ausgabe finden sich zwei Beiträge, die neue Aufbrüche in der Katholischen Kirche zum Thema haben. Ein Artikel über Auroville zeigt einen modernen indischen Aufbruch in eine zukunftsorientierte Spiritualität. Unsere Tagung 2015 wird sich eben diesem Thema widmen: Neue Wege der Spiritualität.

Eine Mutter erkennt ihren Sohn in jeder Verkleidung, in der er vor ihr erscheinen mag; und wenn ihr das nicht gelingt, bin ich sicher, dass sie nicht die Mutter dieses Mannes ist. Was nun jene von euch angeht, die die Wahrheit und Göttlichkeit und Gott nur in einem einzigen Propheten zu finden glauben und in keinem anderen, so ziehe ich daraus den Schluss, dass ihr Göttlichkeit in überhaupt keinem Wesen erkennt. Ihr habt ganz einfach irgendwelche Worte aufgeschnappt und euch mit irgendeiner Sekte identifiziert, genauso wie ihr es in der Parteienpolitik tun würdet. Aber dies hat nicht das Geringste mit Religion zu tun...

SWAMI VIVEKANANDA

Geschichte und Geschichten einer neuen Spiritualität: Auroville – eine spirituelle Vision nimmt Gestalt an

Christian Hackbarth-Johnson

Als ich im Sommer 1988 das erste Mal Auroville besucht hatte, war es weitgehend noch wüstes Land. Der heute golden leuchtende Matrimandir („Tempel der Mutter“, siehe Foto), war noch eine Betonkugel, ein Stück entfernt gab der alte Banyanbaum, das geographische Zentrum von Auroville, dem einsamen Pilger Schatten, während das Amphitheater mit der Urne, in der Erde aus 124 Nationen und 23 indischen Bundesstaaten aufbewahrt wird, die bei der feierlichen Eröffnungsfeier am 28. Februar 1968 hineingelegt wurden, in der Sonne brannte. In einem Holzverschlag konnte ich Tee und ein paar Kekse bekommen. Von der Inspirationsenergie, die Menschen aus aller Welt bewegte, sich dem Projekt anzuschließen, das Land urbar zu machen und die Vision der „Mutter“ lebendig werden zu lassen, nahm ich damals als 23-Jähriger nicht viel wahr. Es brauchte 18 Jahre, bis ich 2006 wieder nach Auroville kam und lernte die Spiritualität des Ortes, und vor allem (ab 2008) der Inspiratoren (Sri Aurobindo und die „Mutter“) zu verstehen und wertzuschätzen. Seit 2010 war ich nun fünf Mal in Auroville.

Sri Aurobindo (1872-1950), der in England aufgewachsen war, schloss sich, wieder in Indien, der Unabhängigkeitsbewegung an. Spirituelle Erfahrungen brachten ihn mit der Zeit dazu, systematisch die spirituelle Welt zu erforschen. Besonders das eine Jahr im Gefängnis (1908-09) - er musste mit der Todesstrafe rechnen - nutzte er für intensive Meditation. Danach war aus dem Politiker der Yogi geworden. Auf Anweisung einer inneren Stimme suchte er Zuflucht im süd-indischen Pondicherry, das damals noch französisch war. Dort widmete er sein weiteres Leben ausschließlich dem Yoga. Angeregt durch einen französischen Politiker und Philosophen beginnt er 1914 mit der Niederschrift einer, seinen Erfahrungen entsprechenden, neuartigen spirituellen Philosophie. Darin hat er (nicht nur) der indischen spirituellen Tradition eine neue Zielrichtung gegeben. War das Ziel indischer Spiritualität (ob hinduistisch, buddhistisch, jaininistisch oder sikhistisch) stets die Erleuchtung und mit ihr die Befreiung aus dem Kreis-

lauf der Geburten, so sieht Aurobindo die Erleuchtung als einen ersten Schritt an, um bewusst an der geschichtlichen Evolution der Manifestation des göttlichen Bewusstseins in der Schöpfung mitzuwirken. Es geht ihm um ein „Göttliches Leben“ („The Life Divine“ heißt sein philosophisches Hauptwerk) auf Erden, das durch einen Herabstieg des göttlichen Bewusstseins bewirkt wird. Dem Herabstieg entspricht ein evolutionärer Aufstieg, der sich im Menschen vollzieht durch die Praxis eines integralen Yoga. Den klassischen drei Wegen der Bhagavadgita, Yoga der Erkenntnis, Yoga der Gottesliebe und Yoga der Arbeit, die alle drei geübt werden sollen, fügt er den Yoga der Selbstvollendung hinzu, in dem eine umfassende Transformation von Geist, Seele und Körper angestrebt wird (die Praxis wird in seinem anderen Hauptwerk „Synthesis of Yoga“ beschrieben, sowie später in zigtausenden Briefen an seine Schüler). Diese Transformation, in der das evolutionäre Erbe in Körper, Seele und Geist durch die Hingabe an den göttlichen Geist nach und nach gründlich durchgearbeitet wird, ist die Basis eines als real möglich erkannten göttlichen Lebens auf Erden. Der Erfahrung eines statischen Absoluten, eines Nirvana, setzt er die Erfahrung einer „supramentalen“ göttlichen Energie zur Seite, die nach der Manifestation der mentalen Ebene, v.a. im Menschen, den nächsten großen Schritt in der Evolution darstellt.² Dieses „supramentale Bewusstsein“ ist der eigentliche Agent der Transformation, in der nach und nach das mentale, vitale und physische Wesen des Menschen „supramentalisiert“ wird. Das Supramentale definiert Aurobindo als „Wahrheitsbewusstsein des Göttlichen“. Dieser Transformation, die bis in die Körperzellen hineingehen soll, hat er sein eigenes Leben gewidmet. Von 1928 bis zu seinem Tod 1950 hat er sich deshalb von der Öffentlichkeit vollständig zurückgezogen und hielt auch zu seinen Schülern, bis auf die wenigen „Darshans“ jedes Jahr, nur brieflichen Kontakt. Er sagte einmal, wenn er zuvor gewusst hätte, wie schwer die Arbeit ist, hätte er sie vielleicht nicht begonnen.

Weil dies nicht bloß eine individuelle Unternehmung sein kann, gestaltete sich ab 1920, als die Französin **Mira Alfassa** (1878-1973), bald „die Mutter“ genannt, sich ihm endgültig anschloss, der **Sri Aurobindo Ashram**. In den folgenden Jahren schlossen sich ihm einige Handvoll Schüler an, die er (vor allem durch Briefe) und die Mutter (in der täglichen Begegnung) individuell auf ihrem Weg führten. Ein wichtiger Aspekt im integralen Yoga Sri Aurobindos ist der

² War in der „alten Spiritualität“ Indiens der Zielpunkt mehr ein statisches göttliches Absolutes (Hinduismus, Buddhismus), so war es in den monotheistischen Traditionen ein himmlisches Jenseits (Christentum, Islam). Der Blick auf das Diesseits kam erst mit der neuzeitlichen Säkularisation in den Blick.



„Yoga der Arbeit“ (Karma Yoga). Ohne Arbeit gibt es keine Integralität. In ihr zeigt sich die dynamische Kraft des Göttlichen, die sich manifestieren will. Der Ashram war und ist bis heute kein abgetrennter Ort, sondern er ist verteilt über die ganze Stadt Pondicherry. Alle Ashramiten gehen einer Arbeit nach, bei der sowohl die individuelle Eignung als auch äußere Notwendigkeiten zusammengebracht werden. Für Sri Aurobindo steht der eigene persönliche Weg als Mensch wie als Seele in Zusammenhang mit der evolutionären Entwicklung der Erde bzw. der Schöpfung. Wiedergeburt ist eine inhärente Notwendigkeit für die Evolution. Die treibende Kraft dabei ist nicht ein negatives, die unwissende Seele an die Welt bindendes *Karma*, sondern *der innere Drang der Seele nach Erfahrung und Lernen*. Einmal gemachte Erfahrungen fließen in eine weitergehende Entwicklung ein, gelenkt von der alles umfassenden, das Kleinste wie Größte

lenkenden göttlichen Kraft, die Kraft der göttlichen Mutter, wie er in seiner kurzen Schrift „The Mother“ ausführt. Alle Hindernisse müssen gründlich durchgearbeitet werden - und das geht nicht unbedingt schnell - bis eine spirituelle Einsicht Stabilität erlangt.

War die Ashramgemeinschaft bis in die Kriegsjahre hinein eine übersichtliche Gruppe, die selbstverständlich zölibatär lebte, kamen mit einer Flüchtlingswelle aus Bengalen - man fürchtete eine Invasion der japanischen Truppen - einige Hundert Neumitglieder v.a. aus Kalkutta, die ihre Familien mitbrachten. Dieser Zuwachs erforderte einen Neuansatz des Ashramlebens, Schulen wurden gegründet, der Ashram wurde eine alle Lebensbereiche umfassende Institution.

Auroville war, 25 Jahre später, eine natürliche Weiterentwicklung. Als Sri Aurobindo 1950 gestorben war, hatte er seine gesammelte Energie der Mutter übertragen, damit sie das Werk, das „supramentale“ göttliche Bewusstsein bis in die physischen Zellen herunterzuholen, weiterführte. 1957 berichtet sie von einer Erfahrung, in der eben dieses erstmals und unwiderruflich geschehen sei. Einmal in der Erdatmosphäre verändert, würde es sich langsam ausbreiten. Auroville, die Gründung eines spirituellen Gemeinwesens, war gedacht als ein Spielfeld der spirituellen Evolution der Menschheit. Menschen aus allen Nationen sollen dort zusammenleben, ausgerichtet auf das spirituelle Fernziel, wie es von Sri Aurobindo und der Mutter geschaut wurde. Mit großem Enthusiasmus wurde das Projekt angegangen. Freilich war und ist es kein Paradies, bei dem einen weder die materiellen noch die spirituellen Früchte in den Schoß fallen. Das Land nahe Pondicherry, das dafür erworben wurde, war eine Wüste. Sie musste urbar gemacht werden, Millionen Bäume wurde gepflanzt, bewässert. Häuser wurden gebaut und vor allem der Matrimandir („Muttermempel“) als spirituelles Zentrum, ein Ort in dem man einfach in der Stille sitzt, ohne Symbole, ohne Worte. Er ist mit seinem goldleuchtenden Außen selbst Symbol für das Supramentale, das aus der Erde geboren wird. Der innere Kern ist ein Raum mit 12 Säulen, in dessen Mitte ein großer Glaskristall steht, der das von oben einfallende Sonnenlicht empfängt und weitergibt. Um die goldene Mitte sind als Blütenblätter 12 schön gestaltete Meditationsräume angeordnet, die für die 12 Qualitäten der göttlichen Mutter stehen (Aufrichtigkeit, Demut, Dankbarkeit, Durchhaltekraft, Inneres Streben, Rezeptivität, Fortschritt, Mut, Güte, Freigebigkeit, Gleichheit, Frieden). Dahinter befinden sich (noch im Bau) 12 Gärten, die 12 Aspekten des Göttlichen gewidmet sind (Sein, Bewusstsein, Glückseligkeit, Licht, Leben, Macht, Wohlstand, Nützlichkeit, Fortschritt, Jugend, Harmonie,

Vollkommenheit) und die genauso wichtig sind, wie der Tempel selbst. Denn in ihnen werden die göttlichen Kräfte in der äußeren Welt zur Darstellung gebracht, insbesondere durch Blumen mit ihren geistigen Qualitäten, wie sie von der „Mutter“ geschaut wurden. Um dieses Zentrum herum sollen sich dann spiralartig die verschiedenen Lebensbereiche entwickeln, der internationale Bereich (mit Pavillons aller Länder und Kulturen), der Wohnbereich und der Arbeitsbereich.

Nach 40 Jahren ist an der Gesamtanlage bislang nur der Kern verwirklicht. Die etwas über 2000 Mitglieder von Auroville leben über einen weiten Bereich verteilt, sie arbeiten in vielen unterschiedlichen Projekten, die vielfach auch verknüpft sind mit den umliegenden Dörfern. Es gibt zentrale Einrichtungen, ein Verwaltungsgebäude, ein Auditorium, eine Kunsthalle, eine Bibliothek, ein Kulturinstitut, ein Besucherzentrum mit Informationsausstellungen, Boutiquen und Restaurant. 2006 wurde mit der Planung einer University for Human Oneness begonnen, erste Strukturen haben sich gebildet.

Oft wird Verwunderung oder Kritik daran geäußert, weshalb die Entwicklung so langsam geht (Auroville war ursprünglich für 40.000 Einwohner geplant), oder dass man nicht so viel von der Spiritualität wahrnimmt (z.B. ist Geld ein wichtiges Thema – ursprünglich war gedacht, dass man in Auroville ohne Geld würde leben können). Der langsame, mühsame Prozess der Entwicklung scheint mir gerade ein Beleg für den realistischen Prozess der Umsetzung der Vision zu sein. Wenn das ganze evolutionäre Erbe der Menschheit gründlich durchgearbeitet werden muss, so kann das nur langsam geschehen. In diesem Sinne können auch all die Schwierigkeiten gesehen werden, die in der bisherigen Geschichte von Auroville auftraten, wie etwa der Streit darum, wer in Auroville das Sagen hat, der einige Zeit nach dem Tod der Mutter (1973) zwischen dem Sri Aurobindo Ashram in Pondicherry und den Bewohnern von Auroville ausgebrochen war. Da man sich nicht einigen konnte, griff der indische Staat ein und übernahm die Koordinierung der Verwaltung. So desillusionierend das für manche gewesen sein mag und immer noch ist, für mich macht das Sinn: die Weiterentwicklung der Menschheit geht nicht rückwärts in eine weniger ausdifferenzierte Gesellschaft, die keine Institutionen mehr braucht, sondern im Gegenteil. Institutionen sind ein notwendiger Teil der gesellschaftlichen Dimension der Evolution. In ihnen lernen wir, dass wir als Individuen Teil eines größeren Ganzen sind. Es ist wichtig, sich über die gesellschaftlichen Ziele zu einigen, also Politik zu betreiben. Auch braucht es Regelungen für den Ausdruck und den Tausch ökonomischer

Werte, also Geld. Die Regeln dafür müssen wiederum politisch ausgehandelt werden. Dabei muss man sich immer wieder die Frage stellen: Wie weit spiegelt unsere Art des Umgangs mit diesen Dingen dann noch unsere spirituellen Ideale wider? Wie lässt sich Ideal und Wirklichkeit noch besser zusammenbringen? Wo sind Kompromisse unvermeidlich? Gerade auch in der Auseinandersetzung mit diesen Fragen geschieht spirituelle Entwicklung, geschieht Überwindung des Ego, und die Gestaltung von Welt aus dem spirituellen Prozess heraus. Denn eine spirituelle Gemeinschaft ist nicht losgelöst von der Welt, gerade wenn man sich auf ihre Fahnen geschrieben hat an der Evolution der Menschheit mitzuarbeiten.

Ich komme gerne nach Auroville, weil ich mich der dahinter stehenden Vision nahe fühle. Ich verspüre aber keinen Drang, selbst dorthin zu ziehen. Für mich war die Begegnung mit dem Werk Aurobindos ein wichtiger Wendepunkt in meiner eigenen spirituellen Praxis. Sie hatte mich von einer mehr auf mich selbst gerichteten, mehr traditionell asketischen Perspektive zu einer mehr kosmischen, weltzugewandten, evolutionären Perspektive geführt. Ich lernte, alle Teile meines Wesens und der Welt als integrale Bestandteile wahrzunehmen, die allesamt entwickelt und integriert werden wollen, die in eine vollständige Entwicklung integriert gehören. Weltflucht ade! Auch scheint es mir, dass eine solche Erkenntnis, wie sehr sie vielleicht auch bei Jesus schon vorweggenommen war, erst heute möglich wurde, nachdem Aufklärung und Wissenschaft sich aus der Klammer der Religion, namentlich der christlichen, befreit haben und die technologische Umsetzung begonnen hat den Siegeszug um die Welt anzutreten. In jüngster Zeit hat Ken Wilber, indem er u.a. Sri Aurobindo weiter denkt, eine philosophische Synthese zwischen Spiritualität und Wissenschaft vorgeschlagen. Sein Buch *Integral Spirituality* (2006) endet mit dem Aufruf: „It’s a new day, it’s a new dawn, it’s a new man, it’s a new woman. The new human is integral, and so is the spirituality.“

Für Informationen zu Auroville siehe v.a. <http://www.auroville.org>

Zum Sri Aurobindo Ashram: <http://www.sriurobindoashram.org/>

Auf dieser Seite kann man auch die Werke Sri Aurobindos und der Mutter kostenlos im pdf-Format herunterladen.

Im Einklang sein

Rückblick auf die Via Mundi Tagung 2013

Christian Hackbarth-Johnson

„Im Einklang sein“, das war der Titel unserer Tagung 2013, die wieder einmal im oberfränkischen Bad Alexandersbad stattfand. Und wieder einmal hatten wir das Gefühl, es war die beste Tagung – aber heißt es nicht in einem bekannten Zen-Ausspruch „Jeder Tag ist guter Tag“? Jede Tagung ist die beste Tagung!

Ins Thema eingeführt hat uns **Bernd-Helmut Kröplin**, ehem. Professor für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen, der seit 1999 über Wasser als Informationsträger forscht, mit seinem Vortrag: „Welt im Tropfen – Hat Wasser ein Gedächtnis?“ Dieser Vortrag ist, anders als alle anderen der Tagung, auf Wunsch des Referenten nicht aufgenommen worden und kann daher nicht auf CD oder DVD erworben werden. (Wer Herrn Kröplin direkt hören möchte, kann sich auf seiner Internetseite informieren: http://www.weltimtropfen.de/termine_vortraege.html)

Der Ausgangspunkt dieser Wasserforschungen war die Beobachtung, dass russische Kosmonauten im Weltall weniger erschöpft waren als amerikanische Astronauten. Der Grund dafür war die Anwendung von Schwingungsmedizin. Professor Kröplin begann nach einem Stoff und einer Methode zu suchen, mit der man Bioresonanz wissenschaftlich nachweisen kann. Die Wahl fiel auf Wasser. Wasser ist die häufigste chemische Verbindung auf der Erde, es ist ein außergewöhnlicher Stoff mit über 60 physikalischen Anomalien (z.B. schrumpft es bei Abkühlung bis 4°C, darunter dehnt es sich wieder aus). Als Methode fand er die Dunkelfeldmikroskopie. Mit elf Staunen auslösenden Beispielen, die zum Teil auch auf Professor Kröplins Internetseite zu sehen sind (sowie in seinem Buch), illustrierte er die Ergebnisse: Wie unterschiedlich kann Wasser aussehen, z.B. Bodenseewasser aus dem Stuttgarter Wasserhahn und Heilwasser aus Fiomefredo in Italien, oder ein Wasser, in dem eine Blüte oder eine Frucht gelegen ist! Man sieht in den unterschiedlichen, aber



jeweils charakteristischen Strukturen, dass Wasser Informationen aufnimmt (die auch wieder vergessen werden können), woraus geschlossen werden kann, dass seine Bedeutung mehr ist für uns Menschen als Durst zu stillen und Schmutz wegzuwaschen. Dies demonstrierte er mit einem einfachen Versuchsaufbau, indem er Wasserstrukturen (auch Körperwasser (Speichel, Blut, Urin)!) vor und nach einer Manipulation, z.B. faradäischer Käfig, Handygebrauch, Ultraschall, Homöopathie sichtbar macht. Das Ergebnis ist: Durch diese Sichtbarmachung von Dimensionen, die unseren natürlichen Sinnen unsichtbar sind, wird deutlich, wie unsere Welt wunderbar sensibel ist, welch wunderbare Kommunikation es gibt. Unsere Aufgabe ist es, die Welt tiefer zu verstehen und auf Grund dieser Einsichten anders mit ihr und mit uns umzugehen. „Wenn wir richtig sind“, so eine Spitzenaussage Kröplins, „dann wird die Welt anders sein.“ Es seien noch einige Einzelergebnisse erwähnt:

- ▶ Handystrahlung derangiert die Struktur von Speichelwasser; nach drei Minuten wird das Speichelbild wieder normal; bei Krankheit dauert die Regeneration länger.
- ▶ Handystrahlung stört die Vitalität von Salat.
- ▶ Kresse wächst schneller, wenn man es mit ultraschallbehandeltem Wasser gießt. Dieses so behandelte Wasser baut offenbar die Wachstumshemmung ab.
- ▶ Wasser spiegelt Emotionen von Menschen wider.
- ▶ Mehrpersonenversuche zeigen, wie Wasser die Unterschiedlichkeit in den Persönlichkeiten widerspiegelt; die Tropfen jeder Versuchsperson sind anders mit demselben Wasser.
- ▶ Hypothese: Tropfenwasser geht in Kommunikation mit Körperwasser. Dies wird bestätigt durch das Sichtbarmachen wie zwei Tropfen sich miteinander vermischen. Jedoch ist unbekannt, welcher Art die Feldwirkung ist. Ist die Wasserkommunikation vielleicht eine fünfte Kraft (neben Elektromagnetismus, starker und schwacher Einwirkung und Gravitation)?
- ▶ Ausnahme: Gangeswasser vermischt sich nicht mit anderem Wasser.-
- ▶ Blut reagiert auf unterschiedliche Musik, wie in einer physikalischen Jahresarbeit in einer Oberschule in Rottweil festgestellt wurde. Eric Satie wirkte positiver als Deep Purple und Otep (Heavy Metal).
- ▶ An Serumtropfen einer Brustkrebspatientin konnte die Heilwirkung der Mistel-Therapie dokumentiert werden.

- ▶ Salzkristalle zeigen eine besonders schöne Struktur. Sie sind möglicherweise die Grundlage dafür, dass Geist in die Materie kommt. Zucker-Salzlösung zeigt eine Kreuzsymbolik mit runder Zeichnung.
- ▶ Wasser aus Naturheilquellen zeigt eine starke Aufladung mit geistiger Kraft.

Resümee: Wasser speichert Information. Tropfen kommunizieren über Distanzen ohne sich zu berühren, wenn eine „Resonanzbedingung“ gegeben ist. Es repräsentiert die Ordnung des Lebendigen. Die grundsätzliche Einsicht ist besonders gut ausgedrückt in dem Lao Tse -Spruch:

***Innerhalb der Form ist Ding
Oberhalb der Form ist Sinn***

In der Diskussion wurden verschiedene Themen vertieft, insbesondere aber eine grundsätzliche Aussage gemacht: Am unteren Ende der Schöpfung sind wir, begabt mit einem schöpferischen Funken. Dieses kreative Element setzt uns in die Lage, Anteil zu haben an der Schöpferkraft. Wir sind ihr verwandt, und haben die Funktion und Stellung, die Schöpfung in der Welt weiterzuführen. Auf das Stichwort „Demut“ sagt Professor Kröplin, dem es nie darum ging verkaufbare Produkte herzustellen, abschließend: „Man kann diese Arbeit nur machen, wenn man sich unter die Dinge stellt, empfangend, demütig. Man kann keinen Versuch erzwingen, muss warten, muss Teil des Ganzen sein. Das fällt unserer Welt schwer.“

Passenderweise war der am Donnerstag Vormittag folgende Vortrag, gehalten von **Geseko von Lüpke**, betitelt: „Die Sehnsucht des Tropfens nach dem Meer“. Und im Untertitel: „Die Sehnsucht nach der Verbundenheit im Einklang mit dem Ganzen“. Dieser ist, wie alle anderen, auf CD und DVD erhältlich (siehe unter Nachrichten aus dem Verlag; die DVD hat den Vorteil, dass man auch die Bilder und Folien sehen kann). Die Titelformulierung birgt ein Paradox, denn dass der Tropfen sich getrennt vom Meer, also der Mensch sich als getrennt vom Universum wahrnimmt, ist eine optische Täuschung des Bewusstseins. Die Täuschung hat jedoch weitreichende Folgen. Die Trennung von Geist und Natur führte in der Religion zu einer Natur- und Genussfeindlichkeit. Der Siegeszug der Naturwissenschaft gegenüber der Religion ererbte deren



Anthropozentrismus: beide begründen das Recht des Menschen, andere Gattungen und die Natur zu beherrschen. Auf der einen Seite legen die Erkenntnisse der neueren Naturwissenschaft die Allverbundenheit allen Seins nahe. Sie hat jedoch nicht die Erfahrungsweisen, diese Einheit auch erlebbar zu machen. Dieses Erleben der Einheit ist aber die Voraussetzung dafür, dass Menschen dem Mythos der Getrenntheit entkommen und in Einklang kommen mit dem Ganzen, dessen Teil sie sind. Der Mythos der Abtrennung hat auch eine biographische Komponente. Wenn ein Mensch geboren wird kommt er aus der Einheit im Mutterbauch nicht in eine Verbundenheit mit der Mutter Natur. Die Sehnsucht nach der Verbundenheit wird später auf den Partner übertragen, was eine kolossale Überforderung für Liebesbeziehungen darstellt (mit dem Effekt, dass 70-75 % der heute geschlossenen Ehen scheitern). Die Verbindung kann wiederhergestellt werden durch einen mystisch-spirituellen Weg. Als Beispiel nennt er die Meditation der Verbundenheit im Seinsprozess, des „Interseins“, wie sie der vietnamesische Buddhist Thich Nhat Hanh lehrt.

Ein anderer Weg ist, in die Natur zu gehen. Nach drei Tagen in der Natur, so die Erfahrung, kommt man wie von selbst in ein Erleben der Verbindung mit der Natur, in ein schamanisches Seinserleben, das die Welt als großes Energiemeer erlebt. Die Erde ist ein Organismus ist, in dem Pflanzen, Tiere und Menschen die Zellen oder Organe sind. Dieses schamanische Seinserleben hat 99% der Menschheitsgeschichte bestimmt; „unsere zivilisatorische Schicht ist drei Tage dick“, sagt ein indianischer Wildnispädagoge. Der Weg ist also gar nicht so weit.

Einerseits können wir durch die neuere Naturwissenschaft wieder lernen Ehrfurcht vor der Natur und dem Leben zu bekommen und erkennen, dass unser Weltbild durch unsere geistigen Überzeugungen konstruiert ist und damit auch veränderbar. Unser Gehirn besitzt mehr Vernetzungsmöglichkeiten als es Anzahl der Sterne im Universum gibt; es ist das Resultat aus 15 Milliarden Jahren Entwicklung. Wir sind sozusagen die Augen des Universums, das sich selbst anschaut. Darin besteht ein tiefer spiritueller Bezug zur Welt, den frühere Religionen so nicht gesehen haben. Und wir können andererseits lernen uns in Einklang mit dieser großen Entwicklung zu bringen, in Kooperation statt in Konkurrenz, in Resonanz statt in Abtrennung (siehe die Resonanztheorie des Biologen Friedrich Cramer). Durch uns fühlt die Welt.

In Verbindung sein bedeutet auch zu lieben. Aber wir müssen es *tun*, wir müssen den Rucksack packen und hinausgehen in die Natur, die zivilisatorische Schale abwerfen und mit unserem Geist das Orchester der Eindrücke des Universums

aufnehmen. Da begegnet man sich selbst. Die Natur oder Wildnis resonniert mit unseren inneren Seelenbildern, wie jeder erfährt, der sich auf eine Visionssuche in der Natur begibt. (Geseko von Lüpke arbeitet auch als Begleiter für solche Visionssuche-Rituale in der Natur, siehe <http://www.tiefenoekologie.de/de/menschen/dr-geseko-von-luepke.html>). „Alles ist da“, resümiert er am Ende. „Pausenlos. Wir gehen mit schlitzzartigen Scheuklappen in die Welt. Alles ist da und wir tun so, als wär's nicht so. Die alten Landkarten funktionieren nicht mehr (...). Ein integrales Bewusstsein führt uns weiter. Wir können Rationalität benutzen für bestimmte Zwecke (wie den Hammer um einen Nagel in die Wand zu schlagen). Wir müssen aus dem Gefängnis aussteigen und von der Natur als Lehrmeisterin, aus dem Paradigma des Lebendigen schöpfen. Wenn wir anfangen anders zu denken, kreieren wir eine andere Welt. Lernen wir, dass wir Fasern in der lebendigen Bewegung des Lebens sind.“ In der folgenden Diskussion wurde noch weitere Themen angeschnitten, die z.T. den Inhalt seines Vortrag von vor zwei Jahren wiederholt haben (siehe VM - Mitteilungen 2012).

Am Donnerstag Abend brachte uns **Dr. Gabriele Wosien**, die „Grande Dame des Sakralen Tanzes“ (Christoph Quarch), eine weitere Weise das Verbundenseins in der Einheit zu erleben nahe: Der sakrale Tanz. Der Vortrag, illustriert durch 26 Bilder, war überschrieben „Im Einklang – der Tanz Gottes“.

„Am Anfang war das Chaos“ schrieb die frz. Dichterin Marie Noél, dann beginnt Gott zu tanzen und die Schöpfung entsteht (siehe den ganzen Text auf S. 26f; er wurde auch beim Gottesdienst am Tagungs-sonntag verwendet). Der sakrale Tanz orientiert sich an den Urbildern der Menschheit, z.B. das Rad (die Räder am Thron Gottes bei Ezechiel, der Tierkreis), die Spirale (Spiralnebel aufgenommen vom Weltraumteleskop Hubble), das Dreieck, Sonne, Mond und Sterne, die liegende 8, das Mandala, das Kreuz. Ein Teller aus dem Griechenland des 8. Jhdt. v. Chr. zeigt einen Tänzer zwischen zwei Bäumen, der jeweils Zweige der beiden Bäume berührt – die Bäume symbolisieren Vergangenheit und Zukunft, mittendrin der tanzende Mensch in der Einheit und in Anbetung. Ähnliche Motive finden sich durch die Geschichte hindurch in vielen Kulturen. Der Mensch nimmt Teil am Tanz der Zeit, der getragen ist von der Schöpferkraft des Göttlichen. Die Künste durchdringen sich, Malerei, Poesie, Musik – im Tanz vereinen sie sich. Am Ende des Vortrags werden wir zu einem

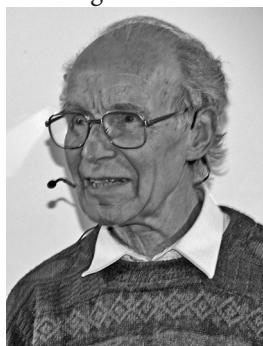


Gebetstanz zum Friedensgebet des Franz von Assisi angeleitet: *Herr, mache mich zum Werkzeug Deines Friedens*. In der anschließenden Aussprache erzählt Gabriele Wosien auf Anfrage etwas über ihr Leben: Sie wuchs im Theater auf, ihr Vater war der berühmte Tänzer und spätere Wiederentdecker des Sakralen Tanzes Bernhard Wosien. Sie studierte Literatur, Russisch und Folklore in England, promovierte über Märchen. Als das Karriereleben des Vaters dem Ende zuging, forderte dieser sie auf das von ihm Begonnene weiterzuführen. Sie war jedoch erst neun Jahre in Indien, widmete sich dort dem Gebet, der Meditation und lernte, dass der Körper Teil des Gebets war. Da war die Voraussetzung gegeben, relativ spät noch in das Metier einzusteigen. Sie war bei Kursen dabei, schaute zu und begann dann selbst zu lehren.

Mehrere Tagungsteilnehmer erzählen bewegend, wie sie selbst zum sakralen Tanz gekommen sind, und wie er für sie zum Gebet und Ausdruck ihrer Spiritualität geworden ist.

Gabriele Wosien leitete auf der Tagung auch einen Nachmittagsworkshop. Über ein Spektrum an Tänzen aus verschiedenen Kulturen vermittelte sie ein Verständnis der Grundgrammatik des Sakralen Tanzes. Im Gottesdienst wurde der eingeübte Kreistanz zum vom Chor gesungenen *Alta trinità* getanzt, was für alle Beteiligten ein tiefes Erlebnis war - wenn ich (CHJ) daran denke, schwingen Musik, Text und Bewegung fast ein Jahr später immer noch nach.

Der Freitag Vormittag begann mit einem umfassenden Grundsatzvortrag **Dr. Günter Emdes**, dem Gründer und Ehrenvorsitzenden von Via Mundi: *Die Wiedergewinnung spiritueller Perspektiven in den Naturwissenschaften*. Der erste Teil gibt einen Überblick über die Geschichte der Physik, jener Wissenschaft, die die



„Materieverbundenheit“ repräsentiert. Von der Antike bis zu Kopernikus herrschte im Wesentlichen ein Einklang von Denken und Fühlen. Gemäß der naiven Naturerfahrung umkreisten Sterne, Sonnen und Planeten die Erde. Sterne und Planeten waren göttliche Wesenheiten. Man war in der Welt geborgen, der Mensch wurde als Krone der Schöpfung angesehen. Im christlichen Mittelalter wurde als „wahr“ angesehen, was mit den Glaubenslehren in Einklang stand, „Unwahres“ verbreiten war Sünde. Als die Naturwissenschaft begann, durch Beobachtung und Berechnung andere Ideen über die Struktur des Kos-

mos zu entwickeln, musste es zum Konflikt kommen. Kopernikus ließ seine Entdeckungen zum heliozentrischen System erst nach seinem Tod veröffentlichen, Galileo Galilei, der mit seinen Fallversuchen die experimentelle Physik grundlegte, ist das bekannteste Opfer. Die Evidenz der Entdeckungen ließ den Widerstand der Kirche schließlich zusammenbrechen. Waren Johannes Kepler (Gott habe die „Harmonie der Sphären“ geschaffen) und Isaac Newton noch gottesgläubige Menschen, ging mit dem Siegeszug der Naturwissenschaften der Einklang von Religion und Wissenschaft verloren. „Wahr“ waren künftig mathematisch beschreibbare Naturgesetze. Schließlich setzte Darwins Evolutionstheorie dem ganzen die Krone auf, indem sie den Menschen als Produkt der Evolution erkannte, nicht mehr als Geschöpf Gottes. Das Vertrauen in die Physik wuchs durch die technologischen Erfolge, die durch Anwendung der Naturgesetze zustande kamen. Die Physik wurde zur kompetenten Autorität in vielen Fragen der Welterklärung. Die Hypothese Gott wurde in einem mechanistischen Weltbild überflüssig (Laplace'scher Dämon).

Der zweite Teil des Vortrags zeigte den Weg zur modernen Physik auf, die durch Weiterverfolgen derselben Methoden - Experimente und Mathematik - das mechanistische Weltbild kippte. Die Untersuchung der Natur des Lichts mündete in Einsteins Relativitätstheorie, das Plancksche Strahlungsgesetz und die Quantentheorie (was mir als Nicht-Naturwissenschaftler alles zu „esoterisch“ ist als dass ich hier wagen könnte, eine Erklärung zu versuchen). In jedem Fall hat die moderne Physik bisher noch keine allgemein anerkannte Theorie der Welt gefunden, aber doch die Tür wieder geöffnet, dass auch (auf der Grundlage der physikalischen Erkenntnisse stehende) spirituelle Erklärungsmodelle wieder möglich wurden. Eine physikalische Lösung mit spirituellen Implikationen bietet das – im dritten Teil des Vortrags vorgestellte - Erklärungsmodell des Physikers Burkhard Heim (1925 – 2001), der selbst spirituell erfahren (u.a. Nahtoderfahrung und Materialisationen) war, was sich auch in seiner Theorie niederschlägt. (Auch diese ist mir wiederum zu esoterisch, ich verweise auf den Vortrag von Günter Emde und auf einschlägige Publikationen, aufgeführt in: http://de.wikipedia.org/wiki/Burkhard_Heim). Nur so viel: Die geometrisierte und quantisierte Theorie beschreibt 6 (bzw. auch 12) Dimensionen. Die Dimensionen 1-3 sind die bekannten Raumdimensionen, die 4. Dimension ist die Zeit. Die 5. und 6. Dimension sind zeitartig, die 5. eine Organisationsdimension für biologische Aktivitäten, in denen etwa die Chakras des Ätherleibs als physiologische Steuerungsmechanismen untergebracht werden können. Weiter befinden sich darin seelische Aktivitäten, der As-

tral- oder Seelenleib, wie auch geistige Aktivitäten (Mentalleib), mithin die Dimension des Ichs (individuelle Seele). Diese Dimension ist auch die Materialursache für paranormale Phänomene. In der 6. Dimension sind verschiedene geistige Welten lokalisierbar, in denen etwa die Begegnung mit Verstorbenen möglich wird. Deutlich ist, dass sich auf Grundlage der modernen Physik die Möglichkeiten der Wiedergewinnung spiritueller Perspektiven für die Naturwissenschaften ergeben. Damit würde auf einer neuen Ebene des Weltverständnisses die Geborgenheit in einer geordneten Welt wieder möglich werden, getragen durch eine neue, wissenschaftlich und religiös begründete positive Lebenseinstellung. Dr. Emde schloss mit zwei Zitaten des Physikers Max Planck (1858-1947):

„Wohin und wie weit wir also blicken mögen, zwischen Religion und Naturwissenschaften finden wir nirgends einen Widerspruch, wohl aber gerade in den entscheidenden Punkten volle Übereinstimmung. Religion und Naturwissenschaft – sie schließen sich nicht aus, wie manche heutzutage glauben oder fürchten, sondern sie ergänzen und bedingen einander.“ – „Es ist der stetig fortgesetzte, nie erlahmende Kampf gegen Skeptizismus und gegen Dogmatismus, gegen Unglaube und gegen Aberglaube, den Religion und Naturwissenschaft gemeinsam führen, und das richtungsweisende Losungswort in diesem Kampf lautet von jeher und in alle Zukunft: Hin zu Gott!“ (Siehe auch Hans-Peter Dürr (Hrsg.), Physik und Transzendenz – Die großen Physiker unseres Jahrhunderts über ihre Begegnung mit dem Wunderbaren (1989)). Die folgende Diskussion verdeutlichte noch mehr die Beziehung von physikalischen Einsichten und spirituellen Erfahrungen.

Am Freitagabend sprang **Dr. Stephan Schumm**, der erste Vorsitzende von Via Mundi, für den erkrankten Bamberger Philosophen Prof. Dr. Heinrich Beck,



Ehrenmitglied von Via Mundi, ein. Vorgesehen waren „Persönliche Erfahrungen“, ein Vortrag über den „Einklang mit der eigenen Lebensgeschichte“. Stephan Schumm las zunächst einen Abschnitt aus der 2012 im Peter Lang Verlag erschienenen Autobiographie Heinrich Becks (geb. 1929), *„Episoden und das Ganze. Werden einer philosophischen Existenz. Autobiographisches“* vor. Darin schildert der Autor eine bewegende Traumvision, die er am Anfang seines Studiums hatte, die für ihn ein symbolischer Hinweis auf seine spätere Berufung als Hochschullehrer war. Er saß dabei nackt auf einem leuchtenden Kri-

stall mit einer großen Sehnsucht in den Kristall hineinzukommen. Er versuchte es mit einem eisernen Pickel wodurch der Kristall zersprang. Dann saß er erneut nackt auf dem Kristall, während viele andere nackte Menschen auf ihn zukamen. Er öffnete sein Herz für die Menschen, worauf sich der Kristall öffnete und sie alle in einer feierlichen Prozession einzogen, erfüllt von einer unendlichen Glückseligkeit. Nicht der Pickel der Logik erfüllt also unsere innere Sehnsucht nach Gott (der Kristall), sondern man tritt in ihn ein durch Liebe und das Interesse an den Menschen. Nach diesem Werbeschmankerl für das Buch (25,-) erzählte Stephan Schumm von nicht weniger bewegenden, reichhaltigen spirituellen Erfahrungen, die ihn auf seinem Weg geleitet haben.

Ich werde hier drei Erfahrungen andeuten, die man ausführlich in CD oder DVD nachhören kann: Bereits als Kind hatte Stephan Erfahrungen des Eintauchens in die göttliche Gegenwart, was ihm geholfen hat, mit dem Tod des Vaters zurechtzukommen, der starb, als er 10 Jahre alt war. Ein enger Freund des Vaters, Heiner Schmeuß, der ihm zum Ziehvater geworden war, starb als Stephan 19 Jahre alt war. Drei Jahre später hatte er einen Traum, in dem ihm Heiner entgegen kam. Sie fielen sich in die Arme, er sagt Stephan, dass er von geistiger Seite gesehen habe, dass er sich immer noch mit seinem Tod abquäle. Er dürfe ihn alles fragen, was er wolle, bis alle Antworten da waren, was jener dann auch tat. Als Stephan aufwachte fielen die Einzelinformationen weg, und er hörte eine Stimme, er solle ruhig aufwachen, es sei schon in Ordnung. Und die Trauer war vorbei.

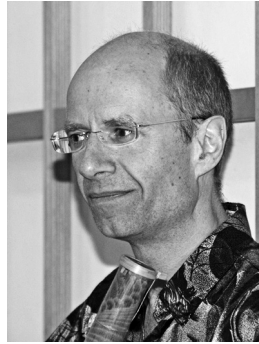
Nach dem Medizinstudium hatte Stephan seine erste Assistentenstelle in der Schweiz. Nach einer Woche Einarbeitung sollte er erstmals selbständig einen Nachtdienst bestreiten. Es trat ein schwerer Asthma-Anfall auf. Er hatte keine Ahnung was er tun sollte. Auf den Weg in die Ambulanz spürte er, wie vier geistige Personen bei ihm waren, worauf er ganz ruhig wurde. Sie fragten ihn: Stephan, sollen wir das übernehmen? Er sagte vorsichtshalber: Ja. Er trat dann von hinten aus dem Körper aus und beobachtete aus etwa einem Meter Abstand, wie „er“ völlig routiniert einen künstlichen Zugang legte und ein bestimmtes Medikament gab. Schließlich wird er gefragt, ob er wieder übernehmen wolle, worauf er sanft in den Körper glitt und noch die Information erhielt, er solle langsam spritzen.

Neben weiteren Erfahrungen innerer Führung, u.a. durch seinen Vater, berichtete er auch Erfahrungen des erweiterten Sehens von Verstorbenen und Naturwesen. Seit der Tagung in Ste Odile (2007) hatte sich ihm ein „kleiner Freund“ angeschlossen, der dann einen Ort im Garten gefunden hatte. Zwei Jahre später, bei der

Tagung auf dem Hesselberg, funktionierte der Computer zum Kopieren der CDs nicht. Als Stephan, wieder zu Hause, „nachschaute“, sah er ein rotzfreches Männchen in der Garage auf einem Karton sitzen. Auf innerer Nachfrage kam die Information, dass es ein Kobold sei und dass er ihm seine Liebe zeigen solle. Er breitete innerlich seine Arme aus, da veränderte sich der Ausdruck des Männchens, es wurde ernster und Tränen flossen. Am nächsten Tag war es von Kobold- auf Zwergengröße geschrumpft und am Zwergenplatz integriert. Seine Geschichte: Im Ruhrgebiet war ein Naturgebiet über Nacht platt gemacht worden. Die Naturwesen hatten keinen Ort mehr. Der Kobold hing sich an Karl Heinz Schäfer an, der zur Via Mundi Tagung kam und bei der Technik mithalf. Nachdem er seinen Schabernack mit dem Computer getrieben hatte, fuhr der Kobold mit Stephan nach Freising mit. Dort fand der Zwerg, zu dem er wieder wurde, schließlich eine neue Heimat, und der Computer funktionierte wieder. Die Lehre: Störungen der Harmonie in der Natur haben weitreichende Auswirkungen auf den unsichtbaren Bereich der Welt - was dann auch wieder, wie gesehen, auf den sichtbaren Bereich zurückwirken kann. Es ist gut, eine Sensibilität dafür zu entwickeln und auch an die kleinen Freunde zu denken (Bemerkung: In Island gibt es bekanntlich einen staatlichen Beauftragten für Feen und Zwerge!)

Im anschließenden Austausch teilten viele andere Anwesende geistige Erfahrungen mit. Und auch Stephan erzählte eine weitere Geschichte. Seine Mutter Maria, eine regelmäßige Teilnehmerin bei Via Mundi Tagungen (2009 auch einmal Referentin zusammen mit Doris Schmüßer und Willibald Gmeiner), war 2012 gestorben. Noch bevor sie dement geworden war, hatte sie mitgeteilt, sie wolle in ein Pflegeheim gehen, was dann auch geschah. Das natürliche schlechte Gewissen darüber bei ihm wurde immer wieder durch geistige Informationen als haltlos erklärt. Die Seele sei bereits losgelöst vom Körper, es gehe ihr blendend, die Phase der Demenz sei wichtig und hilfreich, um sich zu lösen und sich auf den weiteren Weg vorzubereiten. Eine deutliche Information über die Rolle der Demenz, fügte Stephan erklärend an, hatte er schon früher beim Tod der Großmutter erhalten, die zu Lebzeiten eine eher schwierige Person gewesen sei. Nach ihrem Tod zeigte sie sich ihm in strahlendem Licht und vertraute ihm an, dass die drei Jahre „hinter dem Schleier“, also in der Demenz, hilfreich waren. Auf Nachfrage bei der geistigen Begleitung wurde das noch verdeutlicht: Für die Betroffenen sei diese Zeit eine Gnadenzeit. Die Seele könne aus dem Körper hinausgehen und sehe aus der himmlischen Perspektive, während sie gleichzeitig noch inkarniert sei. Für die Angehörigen sei es eine Zeit, in der sie sich existentiellen Fragen stellen.

Den Abschlussvortrag am Samstag Vormittag bestritten **Matthias Graf** und **Dr. Christoph Quarch**, multidimensional mit Musik, Bild und Wort (die DVD lohnt sich hier dreifach!). Titel: „Die Melodie der Liebe. Warum das Leben gelingt, wenn es mit sich und der Welt im Einklang ist.“ Der sympathische Matthias Graf begleitete bereits die ganze Tagung musikalisch und ist daher auf allen CDs und DVDs zu hören. Mit Christoph leitete er zusammen einen Workshop und gab am Sonntag auch im Gottesdienst seine Kunst zur Ehre Gottes zum Besten. Hier trat er neben dem bereits bekannten und beliebten Christoph Quarch als Referent auf. Der Vortrag hatte eine Einleitung und vier Teile.



Einleitung: Nur ein Gott kann uns noch retten. Unsere Welt hat das Maß verloren, sie leidet an Maßlosigkeit. Der Mensch als Maß aller Dinge, als Herr und Meister über die Natur (Descartes) hat einen Scherbenhaufen hinterlassen. Das Leben selbst, die physis, ist das Maß aller Dinge, in ihr finden sich die fundamentalen Prinzipien und Maßstäbe: in der Natur gibt es kein exponentielles Wachstum, außer bei Krebs. Statt Gentechnik und Hochsicherheitszonen gibt es in der Natur das Eingebundensein in das Netzwerk des Lebens, die Symphonie der Natur. Wenn Heidegger in seinem letzten Interview 1966 sagte, dass nur ein Gott uns noch retten könne, stellt sich die Frage: Wer könnte dieser Gott sein? Ein Spur zeigt sich im griechischen Gott des rechten Maßes, Apollon.

► *Matthias zeigt musikalisch den Weg von Chaos zu lebendiger Ordnung -*

Teil 1: Alles stimmt. Apollon und der Geist von Delphi. Der apollonische Imperativ ist: „Du musst Dein Leben ändern“ (siehe Rilke, Der archaische Torso Apollons) und natürlich das delphische Motto: „Erkenne dich selbst!“ Apollon ist die Personifikation des rechten Maßes, er steht ein für das Erbe der alten mütterlichen Welt. Er straft die Maßlosigkeit (Hybris) und stellt dabei das rechte Maß wieder her. Er ist auch der Gott des Einklangs, der himmlische Musiker, zu dessen Musik alle Götter tanzen (auch der Kriegsgott). Er ist der Heilgott (Asklepios ist einer seiner Söhne), er steht ein für das Gleichgewicht der Mächte (Orakel von Delphi). Die Ordnungen, die er schafft, sind komplex und intelligent

(nicht archaisch impulsiv). Er steht für den reinen ungetrübten Geist, der die zeitlose Ordnung der Dinge weiß. Er ist auch in Harmonie mit seinem Antipoden Dionysos. In Delphi wurden beide verehrt, er sieben Monate lang, Dionysos fünf. So waren die Polaritäten im Gleichgewicht.

Teil 2: Alles klingt. Der Zauber der Harmonie. Die Philosophie ist die Übersetzung der Sprache des Mythos in die Sprache des Logos. Heraklit (520-460 v. Chr.) war der Philosoph der Polaritäten, an deren Grunde eine Harmonie steht (vgl. auch die *complexio oppositorum* des Nikolaus von Kues, 1401-1464). Pythagoras (570-510 v. Chr.), der die mathematischen musikalischen Harmonien erforschte und im Kosmos überall ausgedrückt sah, der den Goldenen Schnitt als harmonische Grundstruktur der Welt beschrieb, der eine klosterartige Kommunität gründete, wurde als Inkarnation Apollons angesehen. Schließlich der „heilige“ (Hölderin) Platon (428-348 v. Chr.). Er beschrieb die Welt als beseelten Kosmos (siehe *Timaios*), wobei die Seele (psyche) die strukturbildende Kraft ist, ohne die die Welt zusammenfallen müsste (siehe *Phaidros*). Die Seele, als Garantin der kosmischen Harmonie, als, modern gesagt, systemimmanente Intelligenz lebendiger Organismen, ist in der Musik erfahrbar. Die Intelligenz der Seele besteht darin, mit sich und der Umwelt in Einklang zu sein. Alle Lebewesen sind auf Einklang angelegt, die Welt ist eine harmonische Musik. In Harmonie sein heißt: Das eigene Potential einbringen ein- und abgestimmt auf das Ganze, auf andere. Wie gelangt man dort hin? Durch Bildung (paideia). Platon empfahl, dass die ersten drei Schuljahre ausschließlich Musik, Tanz und Gymnastik geübt werden sollen, damit im Menschen ein Grundgefühl für Stimmigkeit entsteht (*Timaios*).

► *Matthias leitet an dieser Stelle eine chorische Improvisation des ganzen Saales an-*

Teil 3: Alles schwingt. Das Wunder der Resonanz. Der Chorgesang zeigte das Wechselspiel der Polaritäten, ein lebendiges miteinander Kommunizieren, eine Resonanz, wörtl. „zurück-tönen“. Der schon einmal erwähnte Biologe Friedrich Cramer sieht die Wirklichkeit als Symphonie des Lebendigen (so der Titel seines Buches von 1996). Resonanz entsteht dadurch, dass zwei Schwingungssysteme auf gleicher oder ähnlicher Wellenlänge schwingen. Wenn das Schwingungsverhältnis proportional ist entsteht Harmonie – aus Verschiedenem entsteht ein Ganzes, eine neue Realität. Diese Resonanz ist es, so Cramer (in Übereinstimmung mit Plato), die die Welt im Innersten zusammenhält. Das Maß des Lebens ist Harmonie! Wie gelangt man in Harmonie? Durch Liebe!

- *In der folgenden Musik von Matthias wird illustriert, dass weniger mehr und Wiederholung Trumpf ist -*

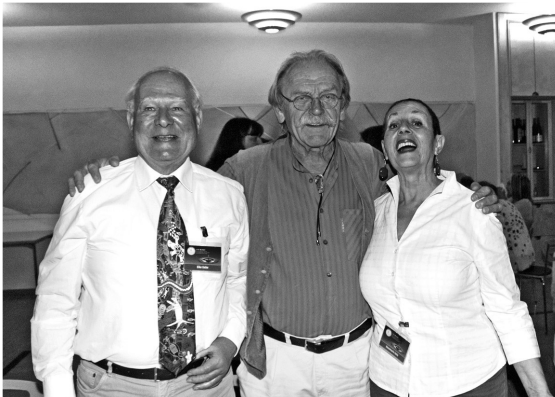
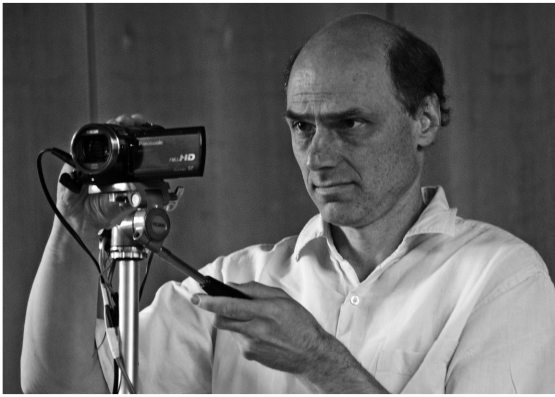
Teil 4: Alles liebt. Die Melodie des Glücks. Liebe ist die Erfahrung von Resonanz in einer Intensität wie nirgendwo anders im Leben. Diese Resonanz der Seelen ist nicht an physische Präsenz gebunden. Sie gibt einen Zuwachs an Energie. Niemand hat das Glück der Resonanz mit der Harmonie des Lebens schöner beschrieben als Hermann Hesse in seiner Rede „Über das Glück“ (siehe unten). Der Eros, dem Platon im Symposion ein Denkmal gesetzt hat, ist der Sog der Liebe. Rumi sagt: Liebe packt uns am Genick und zerrt uns raus. Wir verlieben uns stets in das Schöne, Schönheit ist die geburtshelfende Göttin. In der Hingabe an die Schönheit des Lebens ereignet sich Transformation. Wie Hölderlin im Hyperion schreibt: „Was ist alles, was in Jahrtausenden die Menschen taten und dachten, gegen Einen Augenblick der Liebe? Es ist aber auch das Gelungenste, Göttlichschönste in der Natur! dahin führen alle Stufen auf der Schwelle des Lebens. Daher kommen wir, dahin gehn wir.“

Aus: Hermann Hesse, Über das Glück (1949)

Ewig musiziert das Leben, ewig tanzt es seinen Reigen, und was uns Vergänglichen, Gefährdeten und Hinfalligen dennoch an Freude, an Trost, an Lachen können etwa zugeteilt wird, ist Glanz von dort, ist ein Auge voll Licht, ein Ohr voll Musik.

Ob es nun jemals jene sagenhaften „glücklichen“ Menschen wirklich gegeben habe oder ob auch die mit Neid gepriesenen Glückskinder, Sonnenliebende und Weltherren nur zuweilen, nur in festlichen und begnadeten Stunden oder Augenblicken vom großen Licht bestrahlt worden seien, sie haben kein anderes Glück erleben, an keiner anderen Freude teilhaben können. Atmen in vollkommener Gegenwart, Mitsingen im Chor der Sphären, Mittanzen im Reigen der Welt, Mitlachen im ewigen Lachen Gottes, das ist unsere Teilhabe am Glück. Viele haben es nur einmal, viele nur wenige Male erlebt. Aber der es erlebt hat, ist nicht nur für einen Augenblick glücklich gewesen, er hat auch etwas vom Glanz und Klang, etwas vom Licht der zeitlosen Freude mitgebracht, und alles, was durch Liebende an Liebe, durch Künstler an Trost und Heiterkeit in unsre Welt getragen worden ist und oft nach Jahrhunderten so hell strahlt wie am ersten Tage, das kommt von dort.





Der erste Tanz

Tretet an zum Tanze,
Seht, wie man tanzt.

Im Anfang war das Chaos.
»Die Erde ungeformt und leer.«
(Wer hatte das Chaos erschaffen?)
»Und der Geist Gottes schwebte über dem Abgrund.«

...bewegte sich...
Gott bewegte sich,
Gott tanzte.

Gott, in seiner Freude an Gott, tanzte.
Im Anfang war die Freude Gottes,
diese Liebe, dieser Tanz, dieser Rhythmus.
Und der Rhythmus war so stark,
dass das Chaos in Bewegung geriet,
das Formlose suchte Form, die Atome begannen zu tanzen.

Tretet an zum Tanze,
Seht, wie man tanzt.

Und dem Schwung Gottes gemäß, dem zündenden Befehl seiner
Musik gehorsam, haben sie sich aufgestellt, zusammengefügt,
zusammengesetzt, in Ordnung gebracht, in Musik gesetzt;
sie haben Bilder, Gestalten, Wesen aufgebaut; sie sind Licht,
Sterne, Welten, Tiere, Menschen geworden.
So erschuf Gott den Himmel und die Erde.

Gott tanzt.

*Und immerdar währt, breitet sich aus,
entwickelt sich der große Rhythmus des Anfangs,
der ordnet, aufbaut, sich ewiges Leben nennt.*

*Der Feind ist jener, der den Rhythmus bricht
(und jeder Fehler ist eine falsche Bewegung, ein falscher Schritt),
der Feind ist jener, der teilt, verstimmt, trennt,
verunstaltet, zersetzt,
der die Körper und die Welten auflöst und zerstört
und sie in die Unordnung des Chaos zurückwirft.*

*Der Feind ist der, der zerstört².
Sein Name im Abgrund ist HASS.*

MARIE NOËL

(AUS ERFAHRUNGEN MIT GOTT. EINE AUSWAHL AUS DEN NOTES INTIMES.
AUS DEM FRANZÖSISCHEN ÜBERSETZT VON AGNES HEITZER.
GRÜNEWALD VERLAG: MAINZ 1961, S. 169f)

² Im Französischen steht «dé-crée», so wie alle Verben zuvor auch immer mit dé- gebildet werden wie dé-forme, dé-compose usw. (Anm. v. CHJ)

Versöhnung

Via Mundi-Tagung 2014, Vierzehnheiligen, 1.-4. Mai

Thomas Schmeuß

Achtung! Diese Tagung beginnt, anders als die bisherigen, erst am Donnerstag Vormittag. Es ist jedoch möglich, bereits am Mittwoch anzureisen. Dann erhöhen sich jedoch die Kosten für die Unterkunft. Wir werden in der Mitgliederversammlung darüber sprechen, ob dies gut so ist oder nicht.

Der Weg der Menschheit ist ein Weg der Bewusstwerdung und basiert auf Entscheidungsfreiheit. Er ist begleitet von Mord, Unterdrückung, Ausbeutung, Egoismus und Gefühllosigkeit – aber auch gekennzeichnet durch Freundschaft, Achtsamkeit, Poesie, Musik, Freude, Fürsorge und Liebe. Dieser Weg hat uns „das Paradies“ gekostet. Wohin wird er uns führen?

Jahrtausende währt der Kampf des „Guten“ gegen das „Böse“. Meist scheint uns die Unterscheidung zwischen Gut und Böse klar und einfach. Doch nicht selten erwies sich das scheinbar Gute als grausam, kalt und selbststüchtig, während so manches vermeintlich Böse zum Impuls einer segensreichen Entwicklung wurde. Oft wähnen sich beide Lager auf der richtigen Seite, die Fronten verhärten sich und im erbitterten Streit geht verloren, wofür die Kämpfer eigentlich anzutreten glaubten: Das Gute. Denn gibt es ein Gutes, das nicht die Liebe in sich trägt?

Spüren wir nicht das Herz eng werden angesichts von Rücksichtslosigkeit und Niedertracht? Wie leicht werden wir da selbst blind, gefühllos und unversöhnlich im Streben nach Recht und Gerechtigkeit. Auf welcher Seite stehen wir dann und wie gerecht werden wir unserem Gegenüber? Wer dabei den eigenen Schatten aus dem Blick verliert, wird niemandem gerecht. Nicht einmal sich selbst. Finden wir erst durch die Versöhnung mit uns selbst zueinander?

Bei aller Betroffenheit und allem Entsetzen über das Finstere in der Welt: In einer sinnvollen Schöpfung hat alles seinen Platz. Die allumfassende Liebe schließt keinen aus. Und wir? Ist Kampf die Lösung des Problems? Muss das Böse überwunden werden? Helfen uns Ausgrenzung und Abtrennung weiter? Was erreichen wir damit?

Vielleicht ist es an der Zeit, die Waffen zu strecken und nach neuen Wegen zu suchen. Versöhnung kennt keine Sieger und keine Besiegten. Sie kann ein Ausweg sein, wenn nichts mehr geht, und eine Brücke auf unserem weiteren Weg.

Referenten:

CORNELIA PHILIPP

(freie Journalistin, Kinderbuchautorin, Lektorin, für den Tierschutzverein „Animals Angels“ aktiv“)

Wer Augen hat zu sehen – Ohne Schuldbekenntnis ist Versöhnung nicht möglich

MARCO POGAČNIK

(Bildhauer, Geomant, Autor)

Versöhnung mit der Erde

DR. ANGELIKA SCHUMM

(Ärztin, Psychotherapeutin mit transpersonalem Ansatz)

Innere Versöhnung in der Psychotherapie – Die Integration des Schattens

DIETER GURKASCH

(in 25 Jahren Haft zum Yogalehrer und Buchautor geworden)

Versöhnung mit dem eigenen Leben

DR. CHRISTIAN HACKBARTH-JOHNSON

(Theologe, Religionswissenschaftler mit Schwerpunkt interreligiöser Dialog, Via-Mundi-Vorstandsmitglied, Yoga- und Zenlehrer)

Friede oder Schwert – Gedanken zur Versöhnung in und unter den Religionen

BÄRBEL VOGEL

(Höhlenforscherin, Vorsitzende des Verbands der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V., Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Versöhnung mit dem Dunklen – Einsichten in Unterwelten

Gruppen

GERTUD EMDE

(Malerin und Buchautorin, in der Seelsorge tätig, seit 30 J. Referententätigkeit in Vorträgen und Seminaren)

Die heilende Kraft der Versöhnung

DIETER GURKASCH

(s. Referenten)

Kraft entdecken

PETRA KALKUHL

(Physiotherapeutin in ganzheitlicher Praxis, Inner Wise Coach)

Begegnung mit den Pflanzendevias – Versöhnung mit den Naturwesen

CORNELIA PHILIPP

(siehe Referenten)

Ein neues Verhältnis zum Tier – ein neues Verständnis des Menschen von sich selbst

DR. ANGELIKA SCHUMM

(s. Referenten)

Innere Versöhnung

DR. CHRISTOPH SCHUMM

(Arzt für Allgemeinmedizin, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Wandern.

Tagungsablauf

Die Tagung beginnt am Donnerstag, den 1. Mai 2014, um 10:00 Uhr mit dem ersten Vortrag. Sie endet am Sonntag, den 4. Mai, nach dem Mittagsessen. Wer bereits am Mittwoch anreisen möchte, kann direkt im Diözesanhaus Vierzehnheiligen eine zusätzliche Übernachtung buchen.

Frühmorgens besteht die Möglichkeit zu Kontemplation, Qi Gong, meditativem Tanz oder Yoga. Vormittags und an den Abenden werden verschiedene Aspekte des Tagungsthemas in Vorträgen behandelt und in der anschließenden Aussprache vertieft. Nachmittags treffen wir uns in Gruppen zum themenbezogenen und persönlichen Austausch, zu Workshops und kreativer Betätigung. Ein gemeinsames Resümee („Was nehme ich mit“) und ein ökumenischer Gottesdienst am Sonntagvormittag runden die Tagung ab.

Die Verpflegung ist überwiegend vegetarisch und umfasst Frühstück, Mittagessen und Abendessen.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie auf unserer Homepage www.via-mundi.net

Kosten

Die Tagungsgebühr beträgt 190.- Euro. Dazu kommen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Um die Tagungsstätte zu entlasten, werden diese von Via Mundi gesammelt und weitergeleitet. Die nachfolgend angegebenen Kosten gelten für die gesamte Tagung pro Person inkl. Tagungsgebühr je nach der von Ihnen gewählten Kategorie:

A	mit Verpflegung und Unterkunft im EZ mit Du+WC	372.- €
B	mit Verpflegung und Unterkunft im DZ mit Du+WC	355.- €
C	mit Verpflegung und Unterkunft im EZ, Etagen-Du und -WC	340.- €
D	mit Verpflegung und Unterkunft im DZ, Etagen-Du und -WC	325.- €
E	mit Verpflegung ohne Unterkunft	267.- €
F	ohne Unterkunft, ohne Verpflegung (nur Tagungsgebühr)	190.- €

Für finanziell schlecht gestellte Interessenten ist nach Rücksprache eine Ermäßigung möglich. Hierfür besteht ein Solidaritätsfonds. Andererseits bitten wir nach Möglichkeit um Spenden für diesen Fonds. Eine steuerlich wirksame Spendenquittung wird auf Wunsch ausgestellt.

Die Teilnahme kann nur komplett für die gesamte Tagung gebucht werden, auch bei verspäteter Anreise oder früherer Abreise sind die vollen Tagungskosten zu entrichten. Die Buchung einzelner Vorträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich schriftlich beim VIA- MUNDI-Sekretariat (s. u.) oder über unsere Homepage an. Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung.

Bitte bezahlen Sie die Tagungsgebühr erst, wenn Sie die Bestätigung erhalten haben. Die Anmeldung verfällt, wenn die Gebühr nicht innerhalb von 30 Tagen nach Bestätigung bezahlt wurde. Bei nachträglichem Rücktritt von der Anmeldung erstatten wir den gezahlten Betrag abzügl. 15,- Euro Unkostenpauschale. Bei kurzfristiger Absage ohne medizinischen Grund ist damit zu rechnen, dass ein erheblicher Teil des gezahlten Betrags für Stornokosten des Tagungshauses verwendet werden muss. Dies betrifft nicht die Tagungsgebühr.

Bis zum 1. April haben die Anmeldungen von VIA-MUNDI-Mitgliedern Vorrang.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Tagungssekretariat.

Tagungsort

Die Tagung findet statt im Diözesanhaus Vierzehnheiligen, Vierzehnheiligen 9, 96231 Bad Staffelstein. Tel.: 09571-9260

Eine genaue Anfahrsbeschreibung erhalten Sie mit der Anmeldungsbestätigung.

Sekretariat

Via Mundi e.V.,
Irmi Holzer,
Am Sonnenbichl 10, 85356 Freising
Tel.: 08161-2349859 ab 15:30 Uhr

Das Forum wurde eingerichtet, um dem Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern auch über die Tagung hinaus fortzusetzen und zu pflegen.

Schreiben Sie uns - etwa in Form eines Lesebriefes - Ihre Gedanken oder Probleme, Ihre Kommentare oder neuen Ideen zu einzelnen Artikeln dieses Heftes oder zu den Anliegen der Interessensgemeinschaft: transzendenz-offene Wissenschaft und christliche Spiritualität in Verantwortung für die Zukunft. Sie können „heiße Eisen“ anfassen, wir wollen keine Tabus pflegen, keine Verdrängungen entstehen lassen. Wenn Ihr Beitrag einem ehrlichen Suchen entspringt, freuen wir uns über Ihre Zuschrift.

Was wir nicht wollen: Propaganda für irgendeine Glaubensgemeinschaft, Institution oder Ideologie; Äußerungen, die die religiösen Gefühle eines Andersdenkenden verletzen können. Die Redaktion behält sich vor, nach eigenem Ermessen die besten unter den Zuschriften auszuwählen und sie erforderlichenfalls sprachlich (ohne Sinnveränderung) zu überarbeiten.

Heinrich Beck (Univers. Prof. Dr. Dr. hc mult.) hat uns einen Beitrag mit Reformvorschlägen für die katholische Kirche zugesandt, verfasst am 4.4.2013, der ursprünglich für die Zeitschrift "Christ in der Gegenwart" vorgesehen war, dort aber leider nicht zur Veröffentlichung kam. Dem angefügt haben wir die Predigt von Papst Franziskus vom 8.7.2013 in Lampedusa, die sicherlich noch keine Antwort auf die Reformanliegen ist, mit der, wie mit diversen anderen ungewohnten Gesten, der neue Papst einen neuen Ton angeschlagen und viele Menschen berührt hat. Beide Texte können als Anregung dienen zu einer Forumsdiskussion über die Zukunft von Religion und Kirche wie sie auch mit Günter Emdes Schrift „Bin ich noch Christ?“ (Mitteilungen Nr. 36, 2010) begonnen wurde.

Dringend anstehende Reformen der Katholischen Kirche

Heinrich Beck

In „Christ in der Gegenwart“ wurde eine Diskussion dieser brennenden Frage begonnen. Nachstehend soll nun versucht werden, die vielleicht wichtigsten Kernpunkte in ihrem inneren Begründungszusammenhang darzustellen und so einen weiteren Impuls zu vermitteln. Die angemessene Form und die zeitliche Folge ihrer Realisierung sind dabei noch zu diskutieren.

1. Aufhebung des Ausschlusses der Frau vom Priesteramt. Sollten tatsächlich die Apostel Jesu nur Männer gewesen sein (?), so möglicherweise

aufgrund der damaligen kulturellen Situation, in der die Frau für die Aufgabe des Priesters, die Ankunft des Reiches Gottes öffentlich zu verkünden, wohl weniger in Betracht kam. - Eine ontologische Begründung für die Ordination von Frauen liegt aber darin, dass das Priesteramt zutiefst Gott repräsentieren und nahe bringen soll, der nach dem biblischen Schöpfungsbericht ja auch das „Urbild der Frau“ ist (vgl. Gen. 1,26 f.). - Nach dem 2. Weltkrieg erhielten übrigens in der Diözese Würzburg, wie man hörte, auch einige Frauen die Priesterweihe!

- 2. Aufhebung des Pflichtzölibats für Priester.** Mit welchem Recht schreibt man dem Hl. Geist vor, dass er jeden, den er zum Priester berufen will, auch zur Ehelosigkeit zu berufen hat? Wenn der Zölibat aber nicht als innere Berufung erlebt, sondern als „Pflicht“ auferlegt wird, so könnte er als „vergewaltigender Zwang“ empfunden werden, demgegenüber die Natur „revoltiert“ und sich „Auswege“ sucht. Wie viele halten den Zölibat insgeheim de facto nicht (vgl. besonders auch die Verhältnisse in Afrika und Südamerika), so dass man vielfach hier von einer „strukturellen Verlogenheit“ der Kirche spricht! Und vielleicht steht die erschreckende Zahl von sexuellen Missbräuchen unter katholischen Priestern auch mit dem Pflichtzölibat in Zusammenhang?
- 3. Aufhebung des Rückzugs aus der Schwangerenberatung.** Die Ausstellung eines „Scheins“ nach der Beratung hat nicht die Finalität, Abtreibung zu ermöglichen, sondern respektiert (und appelliert an) die Selbstverantwortung der Frau; zudem beraubt sich durch den Rückzug die Kirche der Möglichkeit einer entsprechenden Beeinflussung der Schwangeren.
- 4. Aufhebung der Solidaritätspflicht der Bischöfe mit dem Papst,** wonach niemand Bischof werden kann, der nicht vorher eine „Solidaritätserklärung“ mit ihm unterschrieben hat, so dass er in wichtigen Punkten keine entgegengesetzte Auffassung äußern darf. Eine solche Unterwerfung der eigenen Meinung war z. B. auffällig bei der Frage des priesterlichen Pflichtzölibats (vgl. das Verhalten der Bischöfe von Bamberg, Salzburg, Passau) und der Schwangerenberatung (vgl. den früheren Bischof von Limburg). So entstand teilweise der Eindruck eines „päpstlichen Machtabsolutismus“. - Dieser Problemkomplex - auch schon der unter (3) angesprochene! - lässt die Frage aufkommen, wie die Achtung der Menschenwürde in der realen Verfassung unserer römisch-katholischen Kirche verankert ist.

5. Gegenüber diesem dringenden Reformbedarf, den Benedikt XVI - aus welchen Gründen auch immer - nicht anging, ist aber nicht zu übersehen, dass er Enormes geleistet hat: sowohl durch seine Lehre, die sich in zahlreichen substantiellen Ansprachen und Publikationen niederschlug, als auch durch eine menschlich berührende und zum Glauben bewegende Ausstrahlung seiner Persönlichkeit, d. h. eine in hoher Intellektualität und tiefem Gottvertrauen wurzelnde Besonnenheit und Gelassenheit, gepaart mit großer Güte und Demut. Sein „dien-mutiger“ Auftritt in der Öffentlichkeit, nicht zuletzt vor der UN-Vollversammlung und vor dem Deutschen Bundestag, wie seine persönliche Distanz zum Amt zeigender Rücktritt im gegenwärtigen Zeitpunkt liegen auf derselben Linie. So hat sein Pontifikat die katholische Kirche sicher vorangebracht: zwar nicht durch Erneuerung ihrer Struktur, sondern durch das leuchtende Beispiel einer authentischen christlichen Spiritualität und Seelengröße, wie sie Grundlage aller strukturellen Reform sein muss. Lassen wir uns überraschen, wie sein Nachfolger Papst Franziskus dieses Vermächtnis nutzen wird!

Papst Franziskus appelliert an das Gewissen der Verantwortlichen und der Untätigen

Günter Emde

Die erste Reise des neuen Papstes kurz nach seinem Amtsantritt ging zur Insel Lampedusa, wo die Überlebenden einer Schiffskatastrophe eingetroffen waren. Über hundert Flüchtlinge waren bei dem Unglück ums Leben gekommen. Ein Zeuge der päpstlichen Handlungen und der celebrierten Totenmesse für die Ertrunkenen schildert seine Eindrücke wie folgt:

„Die erste Reise des neuen Papstes! Lampedusa! Allein das finde ich schon sehr bemerkenswert! Zutiefst betroffen machen mich jedoch die Worte und Gesten, die Papst Franziskus dort gesetzt hat. Ein Blumenkranz im Meer, verbunden mit einem schweigenden Gebet, Treffen mit einigen Flüchtlingen auf der Insel Lampedusa. Totenmesse für die vielen Ertrunkenen und eine Ansprache, die die Situation ganz genau auf den Punkt bringt. Noch nie habe ich eine solch beeindruckende

ckende Papst-Rede gehört! Lesungen bei der Messfeier waren die Erzählung von Kain und Abel, wo es heißt, dass das Blut des erschlagenen Abel zu Gott schreit, als Evangelientext die Erzählung der Flucht der heiligen Familie vor der mörderischen Macht des Herodes. Ich habe euch den ganzen Text der Predigt aus der Vatikan-Seite unten hereinkopiert, da ich ihn für absolut nachlesenswert halte!“

Ansprache des Papstes am 8. Juli 2013 in Lampedusa bei der Totenmesse für die ertrunkenen Flüchtlinge:

„Immigranten auf dem Meer umgekommen, auf den Booten, die statt eines Weges der Hoffnung ein Weg des Todes wurden“ -

So die Überschriften der Zeitungen. Als ich vor einigen Wochen diese Nachricht hörte, die sich leider sehr oft wiederholte, drangen die Gedanken immer wieder wie ein Leid bringender Stich ins Herz. Und da habe ich gespürt, dass ich heute hierher kommen musste, um zu beten, um eine Geste der Nähe zu setzen, aber auch um unsere Gewissen wachzurütteln, damit sich das Vorgefallene nicht wiederhole. Es wiederhole sich bitte nicht! -

Zunächst aber möchte ich euch ein Wort des aufrichtigen Dankes und der Ermutigung sagen, euch, den Einwohnern von Lampedusa und Linosa, den Vereinen, den Freiwilligen und den Sicherheitskräften, die ihr Menschen auf ihrer Reise nach etwas Besserem Aufmerksamkeit gezeigt habt und weiter zeigt. Ihr seid eine kleine Gemeinschaft, aber ihr leistet ein Beispiel an Solidarität! Danke. Mein Dank gilt auch Erzbischof Francesco Montenegro für seine Hilfe, für seine Arbeit und pastorale Nähe. Herzlich grüße ich die Bürgermeisterin Frau Giusi Nicolini -- vielen Dank für das, was sie gemacht hat und macht. Ich denke auch an die geschätzten muslimischen Immigranten, die heute Abend das Fasten des Ramadan beginnen, und wünsche ihnen reiche geistliche Früchte. Die Kirche ist euch nahe auf der Suche nach einem würdigeren Leben für euch und eure Familien. Auf euch (oshià)!

Heute Morgen möchte ich im Licht des Wortes Gottes, das wir gehört haben, einige Worte vorlegen, die vor allem das Gewissen aller anstoßen und dazu bringen sollen, nachzudenken und gewisse Haltungen konkret zu ändern. „Adam, wo

bist du?“, lautet die erste Frage, die Gott an den Menschen nach dem Sündenfall richtet. “Wo bist du, Adam?“ Adam ist ein Mensch ohne Orientierung, der seinen Platz in der Schöpfung verloren hat, weil er glaubt, mächtig zu werden, alles beherrschen zu können, Gott zu sein. Und die Harmonie geht zu Bruch, der Mensch geht fehl, und dies wiederholt sich auch in der Beziehung zum anderen, der nicht mehr der zu liebende Bruder ist, sondern bloß der andere, der mein Leben, mein Wohlbefinden stört. Und Gott stellt die zweite Frage: “Kain, wo ist dein Bruder?“ Der Traum, mächtig zu sein, groß wie Gott, ja Gott zu sein, führt zu einer Kette von Fehlern, zur Kette des Todes, führt dazu das Blut des Bruders zu vergießen!

Diese beiden Fragen Gottes ertönen auch heute in all ihrer Kraft! Viele von uns, ich schließe auch mich ein, sind ohne Orientierung, wir achten nicht mehr auf die Welt, in der wir leben, wir wahren und hüten nicht, was Gott für alle geschaffen hat, und wir sind nicht einmal mehr in der Lage einander zu hüten. Und wenn diese Orientierungslosigkeit Weltdimensionen annimmt, kommt es zu Tragödien wie jener, die wir erfahren haben. “Wo ist dein Bruder?“ Sein Blut schreit bis zu mir, sagt Gott. Das ist keine Frage, die an andere gerichtet ist, es ist eine Frage, die an mich, an dich, an jeden von uns gerichtet ist. Diese Brüder und Schwestern von uns versuchten schwierigen Situationen zu entkommen um ein wenig Sicherheit und Frieden zu finden; sie suchten einen besseren Ort für sich und ihre Familien, doch sie fanden den Tod. Die dies suchen, wie oft finden sie kein Verständnis, finden sie keine Aufnahme und Solidarität! Und ihre Stimmen dringen bis zu Gott!

Und noch einmal danke ich euch, den Einwohnern von Lampedusa, für eure Solidarität. Neulich habe ich einen von diesen Brüdern gehört. Bevor sie hierher kamen, passierten sie die Hände der Menschenhändler, welche die Armut der anderen ausnutzen, diese Leute, für die die Armut der anderen eine Einnahmequelle ist. Wie viel haben sie gelitten! Und einige haben es nicht geschafft, hierher zu kommen. “Wo ist dein Bruder?“ Wer ist der Verantwortliche für dieses Blut?

In der spanischen Literatur gibt es eine Komödie von Lope de Vega. Darin wird erzählt, wie die Einwohner der Stadt Fuente Ovejuna den Gouverneur umbringen, weil er ein Tyrann ist. Dies geschieht auf eine Weise, dass unbekannt bleibt, wer ihn getötet hat. Und als der Richter des Königs fragt: “Wer hat den Gouverneur umgebracht?“, antworten alle: “Fuente Ovejuna, Herr“. Alle und niemand! Auch heute taucht diese Frage nachdrücklich auf: Wer ist der Verantwortliche für das Blut dieser Brüder und Schwestern? Niemand! Wir alle antworten

so: Ich bin es nicht, ich habe nichts damit zu tun, es werden andere sein, sicher nicht ich. Aber Gott fragt einen jeden von uns: "Wo ist dein Bruder, dessen Blut zu mir schreit?" Niemand in der Welt fühlt sich heute dafür verantwortlich; wir haben den Sinn für brüderliche Verantwortung verloren; wir sind in die heuchlerische Haltung des Priesters und des Leviten geraten, von der Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter sprach: Wir sehen den halbtoten Bruder am Straßenrand, vielleicht denken wir "Der Arme" und gehen auf unserem Weg weiter; es ist nicht unsere Aufgabe; und damit beruhigen wir uns selbst und fühlen uns in Ordnung. Die Wohlstandskultur, die uns dazu bringt, an uns selbst zu denken, macht uns unempfindlich gegen die Schreie der anderen; sie lässt uns in Seifenblasen leben, die schön, aber Nichts sind, die eine Illusion des Nichtigen, des Flüchtigen sind, die zur Gleichgültigkeit gegenüber den anderen führen, ja zur Globalisierung der Gleichgültigkeit. In dieser Welt der Globalisierung sind wir in die Globalisierung der Gleichgültigkeit geraten. Wir haben uns an das Leiden des anderen gewöhnt, es betrifft uns nicht, es interessiert uns nicht, es geht uns nichts an!

Es kehrt Manzoni's Gestalt des Ungenannten zurück. Die Globalisierung der Gleichgültigkeit macht uns alle zu "Ungenannten", zu Verantwortlichen ohne Namen und ohne Gesicht. "Adam, wo bist du?", "Wo ist dein Bruder?" sind die zwei Fragen, die Gott am Anfang der Geschichte der Menschheit stellt und die er ebenso an alle Menschen unserer Zeit, auch an uns richtet, Ich möchte aber, dass wir eine dritte Frage anfügen: "Wer von uns hat darüber und über Geschehen wie diese geweint?" Wer hat geweint über den Tod dieser Brüder und Schwestern? Wer hat geweint um diese Menschen, die im Boot waren? Um die jungen Mütter, die ihre Kinder mit sich trugen? Um diese Männer, die sich nach etwas sehnten, um ihre Familien unterhalten zu können? Wir sind eine Gesellschaft, die die Erfahrung des Weinens, des "Mit-Leidens" vergessen hat: Die Globalisierung der Gleichgültigkeit hat uns die Fähigkeit zu weinen genommen! Im Evangelium haben wir das Geschrei, das Weinen, das laute Klagen gehört: "Rahel weinte um ihre Kinder ... denn sie waren dahin" (Mat 2,18). Herodes säte Tod, um sein eigenes Wohl zu verteidigen, seine Seifenblase. Und dies wiederholt sich weiter ... Bitten wir den Herrn, dass er austilge, was von Herodes auch in unserem Herzen geblieben ist; bitten wir den Herrn um die Gnade, über unsere Gleichgültigkeit zu weinen, zu weinen über die Grausamkeit in der Welt, in uns, auch in denen, die in der Anonymität sozioökonomische Entscheidungen treffen, die den Weg

bereiten zu Dramen wie diesem. "Wer hat geweint?" Wer hat heute in der Welt geweint?

Herr, in diesem Gottesdienst, den wir zur Buße feiern, bitten wir um Vergebung für die Gleichgültigkeit gegenüber so vielen Brüdern und Schwestern, wir bitten dich, Vater, um Vergebung für den, der sich damit abgefunden, der sich im eigenen Wohlstand eingeschlossen hat, der zur Betäubung des Herzens führt; wir bitten dich um Vergebung für alle, die mit ihren Entscheidungen auf weltweiter Ebene Situationen geschaffen haben, die zu solchen Dramen führen. Vergebung, Herr! - Herr, gib, dass auch wir heute deine Fragen hören: "Adam, wo bist du?" "Wo ist das Blut deines Bruders?"

http://www.vatican.va/holy_father/francesco/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130708_omelia-lampedusa_ge.html

**Es ist das Herz,
das erobert, nicht das Gehirn.
Bücher und Bildung, Yoga und Meditation
und Erleuchtung -
das alles ist nur bloßer Staub
verglichen mit der Kraft der Liebe.
Das ist wahre Anbetung -
die Anbetung des Herrn
im menschlichen Tabernakel.“**

SWAMI VIVEKANANDA

Neues von der Ethikschutzinitiative

Die Whistleblowerproblematik hat im vergangenen Jahr durch den Fall Edward Snowden eine größere Öffentlichkeit erlangt. Aktuelle Informationen und Veranstaltungen finden sich auf der Internetseite des Whistleblower Netzwerks e.V.: www.whistleblower-net.de.

Russlandhilfe Tatjana Goritcheva

Tatiana Goritcheva ist seit ihrem Vortrag auf der ersten VIA MUNDI Tagung 1983 Mitglied unserer Gemeinschaft. Sie war damals wegen ihres Einsatzes für geistige Freiheit und Gerechtigkeit in der damaligen sowjetischen Diktatur, speziell gegen den Angriffskrieg der UdSSR in Afghanistan - nach Gefängnis und Zwangshaft - in die Psychiatrie eingewiesen und schließlich außer Landes verwiesen worden (siehe dazu das VIA-MUNDI-Heft Nr. 23 mit ihrem Vortrag: „Die geistige Erfahrung der verfolgten Kirche. Die mystische Revolution im heutigen Russland.“)

Nach der Wende hat sie eine Hilfstätigkeit in ihrer Heimat entfaltet um verwaisten Straßenkindern eine Heimat und Zukunft zu geben und um Not leidende Kranke und Witwen zu unterstützen.

Wir unterstützen diese Arbeit in der Regel mit einer Kollekte auf unseren Tagungen. Darüber hinaus wurden für ihre schriftstellerische Tätigkeit, die im Rahmen unseres Vereinszweckes liegt, pro Jahr ca. 600 € gespendet.

Am 19. 11. 2013 schrieb uns Tatiana Goritcheva eine Faltkarte, die mit lauter Tierzeichnungen geschmückt war. Ihr handschriftlicher Text im Innern lautete:

Liebe Freunde von VIA MUNDI!

***ich fliege bald in eine äußerlich kalte und unbequeme Stadt
St. Petersburg. Dort helfe ich nicht nur den Menschen, sondern
auch den herrenlosen Hunden, den ausgerotteten Wäldern, den
Greenpeace-Gefangenen, die verhaftet in Murmansk festgehalten
werden.***

Dazu organisiere und halte ich (mit Gottes Hilfe) Vorträge über die hl. Jeanne d'Arc und den hl. Franziskus, und kann darin über Ökologie und Naturschutz sprechen. Denn die ökologischen Probleme scheinen bei uns die „gefährlichsten“ zu sein. Gasprom (das Erdöl-Unternehmen) zerstört die Natur und alles, was darin „fleucht und kreucht“. Die Naturschützer, die es gewagt hatten, über die Zerstörung der Wälder zu sprechen, haben 13 - 14 Jahre Gefängnisstrafe bekommen.

Das Leben ist höchst bedroht und kostbar, heilig geworden.- Gottes Geschenk!

Ich wünsche Ihnen gnadenerfüllte, schöpferische Adventzeit.

Zwei Monate lang hoffe ich in Russland leben zu können.

Ihre dankbare

Tatiana

Beigefügt war der folgenden Bericht für ihre deutschen Freunde:

Liebe Brüder und Schwestern!

Der kalte russische Winter ist am schlimmsten für die Ärmsten der Armen, für die schutzlosen Straßenkinder, für die im Stich gelassenen Alten, auch für jene Menschen, die „durch das soziale Netz gefallen“ sind, für die Obdachlosen, die Alkoholiker, die HIV-Patienten und auch die Straftatlassenen.

Gestern kam eine traurige Nachricht aus St. Petersburg: Man hat Befehl gegeben, dass die Obdachlosen (das sind etwa 70 000 Menschen) nicht mehr in die Krankenhäuser aufgenommen werden dürfen. Also müssen sie alle auf der Straße frieren, hungern und sterben.

Die Straßenkinder haben zwar oft ihre biologische Familie. Aber die Mütter sind meist betrunken. Die Väter hat man seit Jahren nicht mehr gesehen. Diese Kinder sind in Armut geboren und haben keine Chance auf ein normales Leben. Russland hat es

noch lange nicht erreicht, ausreichende wirtschaftliche und soziale Bedingungen für die Kinder zu schaffen. Prostitution, Kriminalität und Selbstmord sind die dramatischen Folgen

Von der Regierung in Moskau kommt keine Kopeke zur Unterstützung bei den Notleidenden an. Die Staatsfunktionäre stehlen das Geld, das für die Armen bestimmt ist. Die Oligarchen, die Mafia und die „hohen“ Beamten verbrauchen das ganze Volksgeld im Ausland. Ihre eigenen Kinder (und Frauen) sind schon lange in Paris, London, New York in den besten Schulen „platziert“ und leben in einem schamlosen Luxus

Auch fehlt es in Russland an einer Spendenkultur. Die meisten Menschen leben in dauernden Ängsten ohne Selbstwertgefühl. Sie fühlen sich bedrängt und überfordert. - Allein Gott kann uns retten! Ein Christ muss zeigen, dass er seinen Glauben in der Praxis ernst nimmt. Aus dem Glauben entspringen Mitleid und Verantwortungsgefühl gegenüber den Nächsten.

Die in den letzten Jahren auch in der Orthodoxie hervorgehobene Spiritualität ist eine riesige geistige Kraft. Aber die Herausforderung ist nun, diesen Reichtum in Werke der Liebe zu verwandeln!

Ich wünsche gnadenvolle Weihnachten und bitte um Gebet und Segen für die notleidenden Menschen und Tiere und Pflanzen.

Ihre Tatiana Goritcheva

Spenden zur Unterstützung ihrer Hilfsaktivitäten für die Ärmsten der Armen in Russland können überwiesen werden an Tatiana Goritcheva, Konto Nr. 292 83 56 bei der Deutschen Bank (BLZ 500 700 24) oder auch an VIA MUNDI (zur Unterstützung ihrer spirituellen Autorentätigkeit) mit dem Verwendungszweck „für T. Goritcheva“ auf unser Konto Nr. 600 503 1700 bei der GLS-Bank, (BLZ 430 609 67) bzw. IBAN: DE38 4306 0967 6005 0317 00, BIC: GENODEMIGLS.
Herzlichen Dank!

Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut hilft die Zukunft der Gesellschaft zu entwickeln. Die Schule ohne Klassenzimmer ist ein Beispiel, in dem die geistigen und sozialen Fähigkeiten des individuellen Menschen aufgedeckt und gefördert werden. Dies ist eine Arbeit, die Mut erfordert, weil sie von keiner offiziellen Stelle gefördert wird und von den Initiatoren ein Höchstmaß an Engagement und persönlicher Opferbereitschaft fordert. Die ist eine Arbeit für die menschliche Gesellschaft, die so kaum in einem offiziell anerkannten Schulsystem zu finden ist. Deshalb wird sie von Miralmas gefördert.

**Miralmas e.. V. -
Verein zur Förderung und
Entwicklung von
pädagogischem Mut**

Kinder, Jugendliche, ganze Schulklassen (und das Kind im Erwachsenen) finden in der „Schule ohne Klassenzimmer“ einen Ort, an dem sie sich selbst und ihren Lebenszielen begegnen dürfen; frei von den Zwängen der Schule und der Alltagssituation findet ein Lernen aus dem gemeinsamen Leben statt. Das Interesse von Mensch zu Mensch bildet die Grundlage allen Tuns.

Seit sieben Jahren existiert die pädagogische Initiative im Süden Russlands und seit ca. vier Jahren hat sie ihr eigenes Gelände in dem kleinen Dorf Samurskaja am Fuße des Kaukasus (siehe die Berichte in den letzten VM Mitteilungen). Der Aufbau und Ausbau des Geländes und der Gebäude forderte viel Einsatz, Opferbereitschaft und auch finanzielle Mittel. Als völlig „private“ Initiative (nur so ist die Freiheit der Arbeit gewährleistet) trägt sie sich aus den selbst erwirtschafteten Mitteln und dem, was ihr an Spenden zufließt. Miralmas e.V. in Stuttgart ist der wesentlichste Pfeiler, auf dem die „Schule ohne Klassenzimmer“ ruht; ohne ihn wäre ihre Existenz in Frage gestellt.

Der Jahresbericht auf www.miralmas.de gibt einen Eindruck, was sich im vergangenen Jahr alles ereignet hat.

Gunter Gebhard mit Lena, Bodwin und Inga Gebhard

Wer finanziell helfen will:

Spenden (Spendenbescheinigung selbstverständlich) an
Miralmas e.V., Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut
Adresse: Schwarzäckerstrasse 3, 70563 Stuttgart, E-Mail: miralmas@miralmas.de
Konto: IBAN: DE30600501010002609980, BIC: SOLADEST BW Bank Stuttgart
E-Mail Gunter und Lena: gualmaz@gmail.com

Heiligkreuztaler Begegnungstage 2014

Gerne weisen wir wieder auf den Termin der Heiligkreuztaler Begegnungstage hin, die vom 1.-5. Oktober stattfinden.

Weitere Informationen wie immer im Internet unter:

<http://www.christliche-besinnungstage.de>. oder:

Christliche Besinnungstage e.V.

c/o Alexandra Müller, Gerberstr. 35, 87435 Kempten

E-Mail: info@christliche-besinnungstage.de

Tel./Fax: +49 (831) 28622 (Alexandra Müller)

Jahrestagung 2014 des „Bundes für Freies Christentum“

Vom 26.-28. September findet die diesjährige Jahrestagung des Bundes für Freies Christentum auf der Ebern-

burg bei Bad Münster am Stein statt, mit dem Thema: „Liberale Frömmigkeit. Spiritualität in der säkularen und multireligiösen Gesellschaft“. Weitere Informationen ebenso im Internet unter: <http://www.bund-freies-christentum.de/> oder unter:

Geschäftsstelle des Bundes für Freies Christentum

Felix-Dahn-Straße 39, D-70597 Stuttgart

Tel.: 0711/762672, Fax: 0711/7655619

E-Mail: info@bund-freies-christentum.de

Via-Mundi-Tagung 2015

Die Via Mundi Tagung 2015 wird vom 14.-17. Mai 2015 im Kloster Strahlfeld bei Roding (Oberpfalz)

stattfinden mit dem Thema: **Neue Wege der Spiritualität**. Zum Haus siehe: www.kloster-strahlfeld.de. Das Haus wird von Missionsdominkanerinnen geleitet. Wir werden zur Tagung 2014 in Vierzehnheiligen bereits einen Ankündigungsflyer haben, in dem die ReferentInnen schon weitgehend feststehen werden.

Am 6. Dezember finden erstmalig Dachauer SpiritualitätsDialoge statt, veranstaltet von Dr. Christian Hack-

1. Dachauer SpiritualitätsDialoge

barth-Johnson. Via Mundi e.V. wird Mitveranstalter sein. Zeit 13:30 Uhr – 18:30 Uhr, Ort: Dachauer Kulturschranne, Pfarrstr, Dachau. 13. Thema: Was ist Spiritualität? In einer ersten Dialogrunde werden Schwester Veronika Elisabeth Schmidt (OCD, Dr. päd.) vom Dachauer Karmel Heilig Blut und die Ehrwürdige Bhikshuni Tenzin Wangmo (die von der Via Mundi-Tagung 2011 her kennen) als Vertreterinnen einer Spiritualität in traditionellen Formen miteinander in Dialog treten. In der zweiten Runde sprechen Rüdiger Standhardt (Pädagoge, MBSR-Lehrer-Ausbilder), Michael Seitlinger (kath. Theologe, MBSR-Lehrer) und Michael Pindl (kath. Theologe, onkopsychologischer Berater) über Umsetzungen spiritueller Praktiken in nicht-traditionelle Kontexte.

Information und Anmeldung bei

Christian Hackbarth-Johnson,
Tel. 08131-3174051;
chjohnson@dachau-mail.de

Einladung zur Mitgliederversammlung am 02.05.2014 im Diözesanhaus Vierzehnheiligen

Hiermit werden alle Mitglieder der
Interessengemeinschaft VIA MUNDI e.V.
zur ordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen.

Sie findet während der nächsten VIA-MUNDI-Tagung
am Freitag, 2. Mai 2014
im Diözesanhaus Vierzehnheiligen
(Vierzehnheiligen 7+9, 96231 Bad Staffelstein) statt.
Beginn: 14:30

Tagesordnung:

- 1. Begrüßung, Formalia und Genehmigung des Protokolls
der letzten Mitgliederversammlung vom 18.05.2012 in
Pforzheim-Hohenwart**
- 2. Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer,
Entlastung des Vorstands**
- 3. Vorstandswahl**
- 4. Änderung der Vereinssatzung**
- 5. Ausblick auf kommende Tagungen**
- 6. Sonstiges**

Erläuterungen:

Ad 1: Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung ist veröffentlicht in den VIA-MUNDI-Mitteilungen Nr. 39 (2013) S.47-50 (<http://via-mundi.net/mitteilungen.0.html>).

Ad 3: Dieses Jahr endet die sechsjährige Amtszeit der meisten Vorstandsmitglieder (Stephan Schumm, 1. Vors.; Christian Hackbarth-Johnson, 2. Vors.; Thomas Schmeuß, Geschäftsführer; Bärbel Vogel, Beisitzerin), wobei sich alle zur Wiederwahl stellen.

Wie in den VIA-MUNDI-Mitteilungen Nr. 39 (2013) S. 51 unter Personalien bereits angekündigt schlägt der Vorstand als weitere Beisitzerin Irmi Holzer zur Wahl vor. Sie war in der Vorstandssitzung vom 19.01.2013 bereits zur Vorstandsbeauftragten für Finanzen gewählt worden. Unabhängig von der Führung des VM-Sekretariats, das sie auch weiterhin innehaben wird, arbeitet sie seit Jahren mit Schwerpunkt Finanzen im Vorstand absolut zuverlässig mit. Durch ihre Wahl soll dies anerkannt und ihr der nötige eigenständige Entscheidungsspielraum zur Entlastung des Geschäftsführers gegeben werden.

Ad 4.: In § 6, Abs. 3 der Vereinssatzung ist in Abweichung zum BGB festgelegt, dass die Satzung mit Zweidrittel-Mehrheit der Mitgliederversammlung geändert werden kann.

Der Vorstand schlägt der Mitgliederversammlung einstimmig (einschließlich des Ehrenvorsitzenden Dr. Günter Emde) vor folgende Änderungen der Satzung (zuletzt geändert am 26.05.1995, vgl.: <http://via-mundi.net/satzung.0.html>) zu beschließen:

§1, Abs. 1: *Bisherige Fassung: „Der Verein führt den Namen ,VIA MUNDI e. V.’ (nachfolgend kurz VM) und hat seinen Sitz in München .“*

Neue Fassung: „Der Verein führt den Namen ,VIA MUNDI e. V.’ (nachfolgend kurz VM). Als Sitz des Vereins gilt der Ort, an welchem die Verwaltung geführt wird.“ Dies bedeutet, dass der Vereinssitz in der Regel dem Sitz der Geschäftsführung entspricht.

§1, Abs. 2: *Bisherige Fassung: „VM ist eine Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität. ...“*

Neue Fassung: „VM ist eine Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christlich-interreligiöse Spiritualität. ...“

Begründung: Der Vorstand ist der Meinung, dass durch diese Ergänzung die bisher schon in der Satzung geforderte Offenheit für andere Religionen als ein Kern von VM besser zum Ausdruck kommt. So heißt es ja in der Satzung: Die Interessengemeinschaft „erstrebt im ökumenischen Geist eine Weitung und Vertiefung des Welt- und Menschenbildes. Das Ringen um Wahrheit muß in Toleranz und in der Begegnung mit anderen Religionen geführt werden. Damit möchte VM eine vertiefte spirituelle und ethische Lebensgestaltung fördern und zur Mitverantwortung für die Menschheit und die Schöpfung motivieren.“ (§1, Abs. 2)

Der in der Satzung verwendete Begriff „Generalversammlung (kurz: GV)“ sollte in den mittlerweile auch bei VM eingebürgerten und im Vereinsrecht üblichen Begriff (§ 32 BGB) „Mitgliederversammlung (kurz: MV)“ geändert werden.

Ferner sollte die Satzung an die geänderte aktuelle deutsche Rechtschreibung angepasst werden.

Ad 4.: Der Vorstand wird Termine, Tagungstätten und Themen der nächsten VIA-MUNDI-Tagungen in den VM-Mitteilungen und auf der VM-Homepage bekannt geben. In der Rubrik NACHRICHTEN der aktuellen Mitteilungen ist dementsprechend schon die Tagung 2015 angezeigt; weitere Einzelheiten werden auf der Mitgliederversammlung bekannt gegeben, sind aber auch jetzt schon auf unserer Homepage www.via-mundi.net einsehbar.

Ferner soll es an dieser Stelle um die Frage gehen, wer in Zukunft die Leitung des G. Emde Verlages übernehmen könnte. Günter Emde möchte sich aus Altersgründen von der Verlagsleitung zurückziehen. Nähere Informationen finden Sie in den vorliegenden VM-Mitteilungen unter der Rubrik MITTEILUNGEN DES VERLAGS.

Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar.

Die Vorträge und Veranstaltungen der letzten VIA-MUNDI-Tagung sind wieder mit einer Video-Kamera aufgenommen worden. Darum können wir die Vorträge wie schon im letzten Jahr in zweierlei Form anbieten: als Audio-CD (nur Ton ohne Bild) und als DVD (in Bild und Ton).

Während der Tagung konnten die Teilnehmer zahlreiche Kopien zu einem ermäßigten Preis erwerben. Die CDs und DVDs können weiterhin zum Ladenpreis (s.u.) beim G. Emde Verlag bestellt werden. Über den Inhalt der Referate geben die Kurzfassungen im Programmheft sowie der Rückblick auf die Tagung in diesem Mitteilungsheft Auskunft.

Die neuen lieferbaren Titel sind im Folgenden aufgeführt. Die Bestellnummern zeigen an, ob CDs oder DVDs gemeint sind. Bei CDs beginnt die Bestellnummer mit VC-..., bei DVDs mit VD-... Beispiel: Mit VC-271 sind die beiden CDs VC-271 A und VC-271 B des ersten Vortrags bezeichnet, mit VD-271 die DVD des ersten Vortrags, jeweils incl. Aussprache.bezeichnet.

Bemerkung zu den Preisen der CDs und DVDs: Dank finanziellen Zuschüssen von Seiten VIA MUNDI e. V. konnten die Preise seit einem Jahr unter das marktübliche Niveau gesenkt werden. Wir hoffen dass dies zu einer weiteren Verbreitung dieser wertvollen anregenden Vorträge beitragen wird. Die Preise sind nun wie folgt: 10,- € für eine einzelne CD; 12,- € für ein Paar zusammengehöriger CDs; 15,- € für eine DVD.

VC-271 **Dr. Geseko von Lüpke:**
 VD-271 Die Sehnsucht des Tropfens nach dem Meer
 2 CDs oder 1 DVD

VC-272 **Maria-Gabriele Wosien:**
 VD-272 Im Einklang - Der Tanz Gottes
 2 CDs oder 1 DVD

VC-273 **Dr. Günter Emde:**
 VD-273 Die Wiedergewinnung spiritueller Perspektiven in den Naturwissenschaften
 2 CDs oder 1 DVD

VC-274 **Dr.med. Stephan Schumm:**
 VD-274 Im Einklang - Persönliche Erfahrungen
 2 CDs oder 1 DVD

VC-275 **Dr. Christoph Quarch:**
 VD-275 Die Melodie der Liebe
 2 CDs oder 1 DVD

	Gesamter Tagungssatz:	
VC-2013	10 CDs, 15 % Rabatt	51,00 (statt: 60,-) €
VD-2013	5 DVDs, 15 % Rabatt	63,75 (statt: 75,-) €

Bucherscheinungen der letzten Jahre:

VM-99. **Günter Emde:**

Bin ich Christ? - Versuch einer ehrlichen Antwort.

Christliche Spiritualität für die Welt von Morgen

Bei der Suche nach dem Sinn des Lebens kommt man auf die Frage: Wie halte ich es mit der Religion, in die ich hineingeboren bin? Ist sie eine überzeugende Richtschnur für mein Leben? Was ist das Wesentliche am Christentum? Was bedeutet mir Jesus Christus heute? Wie lässt sich eine Erlösung durch Christus sinnvoll verstehen? Wie kann Christsein gelebt werden in einer Weise, wie es die Menschheit zur Bewältigung der Zukunft braucht, um Frieden, Harmonie und Ehrfurcht vor allem Leben auf Erden zu erwecken? auf Erden zu erwecken?

Heft, 44 Seiten

4,50 €

VM-231 **Heinrich Beck:**

Europa, Asien, Afrika - in uns

Die Krise der europäischen Kultur und die Begegnung mit afro-asiatischer Kulturens kreative Entwicklungsaufgabe

Auf dem Boden westlicher Kultur entstanden die moderne, heute weltbestimmende Wissenschaft und Technik, sie ermöglichte die Errungenschaften unserer Zivilisation. Zugleich birgt das betont rationale Denken aber die Gefahr, die Empfänglichkeit für eine vorgegebene Sinnstruktur der Wirklichkeit zu verlieren, sich ihr zu entfremden und sie in einem grenzenlosen technischen Verfügungswillen zu zerstören. Demgegenüber erscheinen afro-asiatische Kulturen mehr auf Integration in einen erfahrbaren Sinnzusammenhang angelegt, unterliegen aber eher einem gewissen Mangels an rationaler Unterscheidung. So stellt sich die Begegnung der Kulturen heute als Chance und Aufgabe kreativer Weiterentwicklung des eigenen Mensch-seins dar.

30 Seiten

4,00 €

TV-6 **Günter Emde, Wolfgang Berger:**
Was für eine Welt wollen wir?

Auf dem Weg zu einer gerechten und nachhaltig stabilen Lebensordnung zum Wohle aller.

Die Autoren begründen und empfehlen ein Konzept auf der Basis fließenden Geldes ohne Zinsen, das die Fehlkonstruktion des gegenwärtig herrschenden kapitalistischen Wirtschaftssystems bereinigen würde und auch für überschuldete Staaten eine Lösung darstellt, um aus eigener Kraft von ihrer Finanzkrise zu gesunden

Heft, 48 Seiten

4,50 €

Sonderangebot: Die drei Bände DO-6 bis DO-8 gesamt 33,00 €

DO-6 **Gertrud Emde:**
Geistige Heilung durch göttliche Lebensenergie

Ein vielseitig instruktives „Nachschlagewerk“ für den Alltag und viele unterschiedliche Lebenslagen

„Seit mehr als 25 Jahren hilft Gertrud Emde anderen Menschen in Krankheit und Leid. In diesem Buch ermöglicht sie einen Blick in die andere, die geistige Welt. Sie zeigt, dass wir glücklicher leben und gesund werden können, wenn wir uns der Liebe Gottes und jenseitigen Wesen anvertrauen. - ob bei schweren Erkrankungen oder den Herausforderungen des täglichen Lebens: Unsere geistigen Begleiter bieten uns Schutz und Unterstützung an. Wenn Menschen sich öffnen und sich mit der geistigen Welt verbinden, finden sie zu neuen Kräften. Konkrete Wege, Heilung im Alltag zu erleben, werden sichtbar.“

(Gertrud Emde ist in der Lebensberatung tätig und mit dem geistigen Heilen vertraut. Von Ratsuchenden nimmt sie keine Bezahlung an, verpflichtet aber jeden, anderen in Notsituationen ebenso Hilfe zu leisten: Es soll wieder menschlicher werden auf Erden.)

Buch, gebunden, 220 Seiten

12,00 €

Ursprünglich erschienen im Kösel Verlag, München, zum Preis von 17,99 €.

Restbestände beim G. Emde Verlag erhältlich für 12,00 €

DO-7

Gertrud Emde:

Die geheimnisvolle Schöpfung

Die andere Wirklichkeit entdecken

(Wenn wir die „Fenster zur geistigen Welt“ öffnen, ist es, als ob langsam die Sicht freigegeben wird auf ein weisheitsvolles Wunderland, erfüllt mit Leben und geordnet durch eine eigene feine Gesetzmäßigkeit.)

Unsere Welt ist durchdrungen von den Wirkungen aus der unsichtbaren Schöpfung. Geistige Wesen, heilende und helfende Energien wirken auf der Erde. sie zeigen sich, wenn es sein darf, in den unterschiedlichsten Gestalten: als mächtige Schützer ganzer Landschaften oder als kleine und große Naturwesen, weltweit bekannt als Elfen, Zwerge oder andere, zur Hilfe und Stärkung allen Lebens auf Erden. Gertrud Emde lädt dazu ein, sich staunend für diese andere Wirklichkeit zu öffnen. Entdecken sie die liebevollen Kräfte: eine Quelle von Freude und Unterstützung im Alltag.

Buch, gebunden, 160 Seiten

12,00 €

Ursprünglich erschienen im Kösel Verlag, München, zum Preis von 16,95 €.

Restbestände beim G. Emde Verlag erhältlich für 12,00 €

DO-8

Gertrud Emde:

Von allen guten Geistern umgeben

Hilfe und Kraft aus der anderen Welt

In diesem Buch erzählt Gertrud Emde von „wundersamen“ eigenen Erlebnissen: Führungen und Fügungen in schweren, gefährvollen Zeiten, Rettung vor Unfällen, berührenden Botschaften und scheinbar unerklärlichen Phänomenen: Erst wenn sie die geistigen Hintergründe in Betracht zieht, wird der Ablauf und der Sinn des Geschehens verständlich. „Ihr Wissen ist ein verlässlicher Wegweiser, um sich mit dem Licht zu verbinden und die Schatten hinter sich zu lassen.“ (so schreibt der Verlag in der Ankündigung).

Buch, gebunden, 208 Seiten

12,00 €

Ursprünglich erschienen im Kösel Verlag, München, zum Preis von 16,99 €.

Restbestände beim G. Emde Verlag erhältlich für 12,00 €

Aus den Lieferbedingungen:
Kostenfreier Versand im Inland ab Bestellwert von 15 €,
ins Ausland ab 40 €.

Wichtige Frage von Günter Emde an alle Freunde von VIA-MUNDI

„Wer hat Interesse, unseren Verlag in Zukunft weiterzuführen?“

Aus Altersgründen bin ich vor 5 Jahren aus dem Vorstand von VIA MUNDI zurückgetreten. Das hat mich aber nicht arbeitslos gemacht. Nach wie vor Sorge ich mit meinem Verlag dafür, dass alle Schriften, CDs und DVDs von VIA MUNDI dauerhaft für jeden Suchendem erwerbbar bleiben. Auch sonst deckt sich die ganze Verlagsarbeit in ihren Intentionen mit den Anliegen von VIA MUNDI. Nun wäre es unverantwortlich, zu ignorieren, dass mir diese Aktivität irgendwann in vielleicht nicht ferner Zukunft nicht mehr möglich ist. Wie heißt es so treffend: Die Erde ist uns keine bleibende Statt. Darum muss ich mir Gedanken machen, wer diese Arbeiten weiterführt. Leider ist es niemandem aus meiner Nachkommenschaft möglich, die Verantwortung für den G. Emde Verlag zu übernehmen, wenn ich nicht mehr hier auf der Erde lebe. Darum wäre ich sehr glücklich, wenn jemand aus dem Mitglieder- oder Freundeskreis von VIA MUNDI hier eine nebenberufliche Aufgabe für sich erkennen könnte. Wer sich angesprochen fühlt, möge sich bitte an mich wenden, um nähere Einzelheiten zu erfahren. Im Folgenden gebe ich einen Überblick über das Angebotspektrum des Verlags.

Unser Verlagsprogramm umfasst u. a. die folgenden Reihen:

Die Referate der VIA-MUNDI-Tagungen sind seit 1983 auf Tonband, seit 2003 auf CD, seit 2010 auch auf DVD festgehalten und fast vollständig in der **Kassetten/CD/DVD-Reihe VIA MUNDI** erhältlich, z. Zt. insgesamt ca. 228 Titel, ergänzt durch 39 weitere Vorträge von Günter und Gertrud Emde.

Die Schriftenreihe **VIA MUNDI** enthält vornehmlich überarbeitete Fassungen von Referaten, die auf VIA-MUNDI-Tagungen gehalten wurden. Bisher

sind 23 Hefte erschienen. Einige Taschenbücher und kleine Schriften runden die Gesamtthematik ab.

Auf Wunsch erhalten Sie eine kostenlose **Titelliste der Verlagserzeugnisse** incl. der VIA-MUNDI-Reihen.

Mehr Details findet man im Internet unter www.g-emde.de; dort kann man im „Shop“ auch bestellen.

Darüber hinaus gibt es vier Reihen von Kassetten mit lehrreichen und sinnweisenden **Vorträgen** von **Pater Dr. Joseph Zapf** über einen weiten Bereich spiritueller Themen (17 mehrteilige Kurse über Themen der Mystik, 19 Vorträge über spirituelle Wege der Menschheit, 6 Meditationen sowie 29 zweiteilige Seminare über spirituelles Leben und Reifen, insgesamt über 230 Vorträge). Eine Liste aller Titel mit Preisen kann angefordert werden oder im Internet unter eingesehen und ggf. daraus bestellt werden.

Alle Preise verstehen sich zuzüglich Porto. Bei Bestellungen im Wert von mindestens 15,- Euro erfolgt die Lieferung innerhalb Deutschlands versandkostenfrei, ins Ausland ab 40,- €.

Alle diese Titel sind erhältlich beim G. Emde Verlag,
z. T. auch im Buchhandel

Bestellungen sind mit Angabe der Bestellnummer
(z. B. DO-8) zu richten an:

G. Emde Verlag,

Seeoner Str. 17, D-83132 Pittenhart,

Fax: 08624-829880,

Email: verlag@g-emde.de

oder im Internet bei:
www.g-emde.de/shop

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e. V.

Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder der Interessengemeinschaft und enthalten Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken „Erlebnisberichte“ und „Forum“ können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessengebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson Gestaltung: Manfred Bartel, München

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: G. Emde Verlag, Seener Straße 17, D-83132 Pittenhart, Tel. 08624-829848, Fax -829880.

VIA MUNDI e. V.

VIA MUNDI e. V. ist eine unparteiliche und überkonfessionelle Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität. Sie bemüht sich im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenbildes und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität.

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, aber auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen, die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1982 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a. „Geburt und Tod - Tod und Geburt. Leben im Angesicht von geboren werden und sterben“ ■ „Glücklich sein. Was macht wirklich glücklich“ ■ „Erde im Wandel - Visionen, Hoffnung, Vertrauen“ ■ „Spirituelle Erfahrungen - Grundlage für ethisches Handeln“ ■ „Miteinander leben“ ■ „Einfach leben“ ■ „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“ ■ „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“ ■ „Weg des Menschen, Weg der Menschheit - Von den ersten und letzten Dingen“ ■ „Die unsichtbare Schöpfung“ ■ „Spiritualität im Alltag“ ■ „Jenseiterfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik - Begegnungen mit geistigen Realitäten?“ ■ „Wege der Mystik in den Weltreligionen“ ■ „Menschheit am Scheideweg - Spiritualität und Verantwortung“ ■ „Zeit und Ewigkeit“ ■ „Jugend und Alter - Konflikte und Chancen“ ■ „Harmonie der Schöpfung - Weisheit und Schönheit der Natur“ ■ „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt“ ■ „Freiheit und Grenzen“ ■ „Im Einklang sein“. Die Vorträge der Tagungen sind als DVD/CD erhältlich und werden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig. Wer die Ziele von VIA MUNDI unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Mitglieder werden bei der Anmeldung zur Tagung bevorzugt und erhalten die VIA-MUNDI-Mitteilungen.

Vorstand: Dr. Stephan Schumm, Freising; Dr. Christian Hackbarth-Johnson, Dachau; Dr. Thomas Schmeuß, Schwaig; Bärbel Vogel, Ramsau; Dr. Christoph Schumm, Scheßlitz; Irmi Holzer, Freising.

Kontakt: VIA MUNDI e. V., Dr. Thomas Schmeuß, Günthersbühler Str. 71, 90571 Schwaig, Tel.: 0911/5441547.

www.via-mundi.net; Auf facebook: <http://www.facebook.com/ViaMundi.e.V>

